**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 87 (1954-1955)
**Heft:** 34

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

87. JAHRGANG Nr. 34 BERN, 20. NOVEMBER 1954

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

946

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Die neue Füllfeder der Oberstufen
empfehlen Sie sie Ihrer Klasse

201

15.–, 20.– Fr.
25.– Fr.

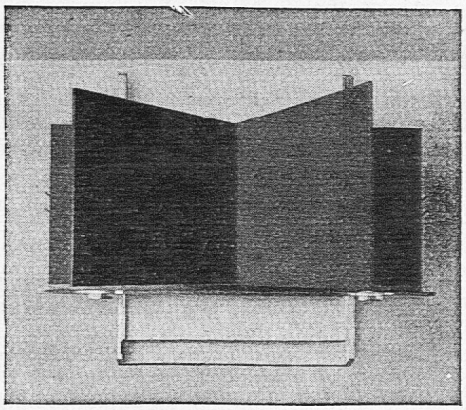
ALPHA
LAUSANNE

Alle Systeme

Beratung
kostenlos

gegründet 1911

Magazinweg 12
Telephon 2 25 33



F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik 278

Schultische
Wandtafeln

vorteilhaft und fachgemäss
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne
Thalwil

Schweizerische Spezialfabrik
für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon 051 - 92 09 13

12

38

Das ist
schon lange
so . . .

Für Reproduktionen
zu Hiller:
Schier unerschöpfliche
Auswahl
und freundliche,
sichere Bedienung

Kunsthandlung Hans Hiller, Bern, Neuengasse 21

## VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

### OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Aarberg des BLV.** Sektionsversammlung Donnerstag, 25. November, 13.30 Uhr, im Kirchgemeindesaal in Lyss. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Musikdirektor Hans Studer: « Fragen des zeitgenössischen Musikschaffens. » Seeländischer Lehrergesangverein: « Kleiner Psalter » von Willy Burkhard.

**Sektion Bern-Land des BLV.** Sektionsversammlung Mittwoch, den 24. November, 14.15 Uhr, im Restaurant Innere Enge in Bern. Geschäftliches laut Zirkular. 2. Vortrag von Herrn Jakob Streit, Bönigen: « Ursprung, Wesen und erzieherische Bedeutung von Märchen, Sagen und Legenden. » Schulvorsteher und Oberlehrer werden gebeten, die Mutationen zu melden.

**Sektion Frutigen des BLV.** Sektionsversammlung Donnerstag, 25. November, 13.30 Uhr, im Hotel Landhaus in Frutigen. 1. Kurzer geschäftlicher Teil. 2. Ehrung von Herrn H. Künzi, Adelboden. 3. Hauptversammlung der Heimat-Vereinigung. 4. Farbenlichtbilder-Vortrag von Herrn Bernardo Moser über Grönland. 5. Geselliger Teil.

**Sektion Thun des BLV.** Sektionsversammlung Donnerstag, 25. November, 14 Uhr, im Singsaal der Mädchensekundarschule. 1. Vortrag von Herrn Kunstmaler Fred Stauffer: « Über moderne Malerei. » 2. Geschäfte: Mutationen, Verhältnis Kantaonalvorstand-Lehrergrossräte, ausserordentliche Sektionsversammlung über die Landlehrerfrage, Verschiedenes.

**Sektion Wangen-Bipp des BLV.** Sektionsversammlung Donnerstag, 25. November, 14.15 Uhr, in der « Krone » in Wangen an der Aare. 1. Geschäftliches. 2. Ehrung zweier zurücktretender Kollegen. 3. Diverses.

### NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Schweizerischer Lehrerinnenverein.** Sektion Oberemmental. Zusammenkunft Samstag, 4. Dezember, um 14 Uhr, im Hotel Hirschen, Langnau. Vortrag von Frl. Paula Rath: Der Widerschein grosser Dinge im kleinen Leben.

**Schweizerischer Lehrerinnenverein.** Sektionen Thun und Oberland. *Gemeinsame Tagung* Samstag, 27. November, um 13.45 Uhr, im Hotel Kreuz in Interlaken. Referent: Herr Prof. Moor, Zürich. (Leiter des heilpädagogischen Seminars.) Thema: « Das ungehorsame Kind und seine Erziehung. » – Nach dem Vortrag Diskussion und Zusammensein der Sektionen. Bringt Kolleginnen und Kollegen und weitere Gäste mit. Näheres siehe Karten.

**Evangelischer Schulverein, Sektion Oberemmental.** Konferenz Mittwoch, 24. November, 13.45 Uhr, im « Weissen Kreuz » in Hasle-Rüegsau. Vortrag von Herrn Pfarrer Herrmann, Rüegsauschachen, über Paul Gerhard, seine Zeit und sein Werk. Wir singen Gerhardlieder aus dem neuen Kirchengesangbuch. Gäste willkommen.

**Lehrergesangverein Bern.** Probe Samstag, den 20. November, 16 Uhr, Herren, in der Aula des Progymnasiums. Montag, den 22. November fällt die Probe aus (Zibelemärit).

**Lehrergesangverein Burgdorf.** Mozart- und Schubert-Konzert: Samstag, den 20. November, nachmittags: Hauptprobe in der Thuner Kirche, 20.15 Uhr Konzert in Thun. Sonntag, den 21. November, um 15.15 Uhr, Wiederholung in Burgdorf. Nachher Vereinsferien bis nach Neujahr.

**Lehrergesangverein Konolfingen.** Probe Samstag, den 20. November, um 16.15 Uhr, Gesamtchor.

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Probe Dienstag, 23. November, 17.30 Uhr, im Theater in Langenthal. Noch ist es Zeit, mitzumachen! Neue Sänger willkommen!

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Probe Dienstag, den 23. November, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

**Lehrergesangverein Thun.** Probe Donnerstag, den 25. November, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Wir singen das Verdi-Requiem. Neue Sänger sind willkommen.

**Lehrerinnenturnverein Thun.** Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr in der Turnhalle der Mädchensekundarschule. Neue Mitglieder sind stets willkommen!


**Zerlegbare, anatomische Modelle**

auf starker stabiler Kartonrückwand aufmontiert, mit Leinwandstreifen eingefasst, auf unzerreissbarem Leinenpapier gedruckt, sehr haltbar, zusammenklappbar, gut zu verwenden und leicht zu transportieren.

Modelle **Mann** und **Frau**
in voller Lebensgrösse mit je 5 Tafeln mit 438 bzw. 548 Einzelnummern, Tafel V mit aufklappbaren Teilen.
Grösse der Modelle:
aufgeklappt 55,5 × 167 cm, Hochformat
zusammengeklappt 55,5 × 83,5 cm

Modelle **Pferd** und **Rind**
in halber Lebensgrösse mit je 5 Tafeln, mit je 443 Nummern, Tafel V mit mehreren Klappen.

| Grösse der Modelle: | aufgeklappt | zusammengeklappt |
|---|---|---|
| Pferd | 97 × 105 cm | 48,5 × 105 cm |
| Rind | 92 × 102 cm | 46 × 102 cm |

Zu jedem Modell eine entsprechende Erklärung.
Preis pro Modell: **Fr. 67.60.**
Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt.

Wir führen ferner eine Auswahl **naturgetreuer, plastischer, anatomischer Modelle** aus Hartmasse, vom einfachsten bis zum besten Vorlesungsmodell, schöne, erstklassige Ausführung, farbig, mit Beschreibung.

Verlangen Sie ausführliche Offerte und Prospekte bei

**Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee**
Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag
217

SCHÖNI Uhren & Bijouterie Bälliz 36 Thun
Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern
**Im Aquarium:**
Neue bunte
**Mittelmeerfische**
77

**Musikinstrumente und Noten**
Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten
Reiner Marktgasse Thun Tel. 2 20 30
Versand überallhin 241

87. JAHRGANG Nr. 34 Bern, 20. November 1954

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

*Redaktor:* P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 17.–, halbjährlich Fr. 8.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

*Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires Fr. 17.–, 6 mois Fr. 8.50. *Annonces:* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la Gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Historia Mundi ..... 555
Lehrerseminar Pruntrut ..... 557
Schulfunksendungen ..... 558
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. 558
Aus dem Bernischen Lehrerverein ..... 558
Aus andern Lehrerorganisationen ..... 559
Fortbildungs- und Kurswesen ..... 559
Verschiedenes ..... 560
Zeitschriften ..... 560
Bernischer Lehrerverein ..... 561
Buchbesprechungen ..... 565
Pour une réhabilitation du latin ..... 566
Points de repère ..... 568
Divers ..... 569

## Historia Mundi

Vor zwei Jahren erschien unter diesem Titel der erste von insgesamt zehn in Aussicht stehenden Bänden einer neuen Universalgeschichte. Er erregte das lebhafte Interesse der geschichtswissenschaftlich gerichteten Kreise: hier war ein Monumentalwerk im Entstehen begriffen, das, einmal zu Ende gebracht, den vornehmsten Erzeugnissen der geistigen Welt nach 1950 beizuzählen sein würde. Nun liegt bereits der zweite Band vor; sein Erscheinen bestätigt und vertieft den anfänglichen Eindruck, dass Historia Mundi ein Ereignis darstellt. Mit Genugtuung nimmt der Berner dabei zur Kenntnis, dass das grossangelegte Unternehmen von einem bernischen Verlag, der sich auch sonst durch seinen Wagemut vielfach ausgezeichnet hat, betreut wird. *)

Mancher Freund des geschichtlichen Erkennens mag sich beim Erscheinen einer neuen Darstellung – gleichgültig, ob der Landes-, Kontinental- oder Weltgeschichte – schon gefragt haben, ob denn das Um- und Neuschreiben so und so oft schon vorgelegter Tatsachen auch wirklich nötig sei. Die Beunruhigung ist zwar sehr verständlich, aber unbegründet. Denn nicht nur die auf materiellen Neuentdeckungen gegründeten Fortschritte des Erkennens, auch neue geistige Voraussetzungen und die Problematik des Historischen selbst verlangen immer wieder eine Neufassung des Geschichtsbildes. Keine geschichtliche Darstellung, mag ihr Verfasser auch vom ehrlichsten Streben nach Objektivität beseelt sein, ist frei von der jeweiligen Zeitströmung und Zeitproblematik. Weltgeschichte ist immer zugleich ein Stück Weltanschauung: jeder Historiker hat seine eigene Art des Schauens, vor allem aber schafft sich jede Epoche ihr eigenes Bild von der Vergangenheit. Man lese z. B., wie die voreilige Fortschrittslehre des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts ihre Zeit und damit die Zukunft beurteilte: « Heute darf sich die Welt mehr als in irgend einer andern Epoche einer allgemein verbreiteten Freiheit rühmen ... Sicherheit des Lebens und des Eigentums, Schutz vor willkürlicher Verhaftung und Verurteilung, Freiheit des Glaubens, Forschens und der Presse werden in jedem zivilisierten Lande als selbstverständlich vorausgesetzt ... Auch sonst tritt der humanere Charakter unserer Zeit vielfach hervor ...» (Oechsli, Bilder aus der Weltgeschichte, 1911.) Dies ein Vierteljahrhundert vor Belsen, Auschwitz und Oradour, vor den östlichen Schauprozessen und Massendeportationen, dem Weltelend der modernen Völkerwanderung! Welche Höllenschlünde haben sich seit der Abfassung jenes Idealbildes aufgetan! – Niemand wird behaupten, dass angesichts solcher Unterschiede der Grundkonzeption – und auch da, wo sie sich weniger handgreiflich auswirken – Neuformungen des Geschichtsbildes entbehrlich wären. Im übrigen sei an Goethes Wort erinnert, das lebendige Tun bestehe gerade darin, das Geschaffene umzuschaffen, « dass es sich nicht zum Starren waffne ».

Die beiden bisher erschienenen Bände Historia Mundi unterscheiden sich von den bisherigen (deutschsprachigen) Weltgeschichten – wir denken an die Propyläen und an Helmots Weltgeschichte – stofflich und methodisch vor allem dadurch, dass sie tiefer und sorgsamer in die Anfänge der Menschheitsgeschichte hineinleuchten. Ethnographisch-anthropologische Fragen und Frühgeschichte wurden bisher mehr summarisch als Einleitung zu den Hauptkapiteln weltgeschichtlicher Darstellung: Antike und Abendland, Geschichte der europäischen Nationalstaaten, behandelt. Hier stehen sie in einem Mittelpunkt; und zwar ist der Kreis der Betrachtung so weit gezogen, dass ausser den Hochkulturen des Mittelmeerraums, Vorderasiens und Indiens auch die

*) *Historia Mundi*, ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden, begründet von Fritz Kern. 1. Band: Frühe Menschheit. Leinen, 560 Seiten, Fr. 27.55. 2. Band: Grundlagen und Entfaltung der ältesten Hochkulturen. 655 Seiten. Fr. 30.–. A. Francke AG, Bern.

ältere Geschichte Chinas, die Ur- und Frühgeschichte Nordafrikas und die Hochkulturen des alten Amerika ausgiebig zur Darstellung kommen (Band 2); ein breiter Raum ist (Band 1) überdies den Kulturen lebender Urvölker gewidmet, die als Reste ältester Völker und Kulturen gelten. Die Ethnographie mit ihren modernen kulturhistorischen Methoden ist, wie die prähistorische Archäologie, die sprachliche Altertumskunde (linguistische Archäologie), die Rassengeschichte (historische Anthropologie) usw. zur unentbehrlichen Helferin der Urgeschichte geworden.

Neunzehn Gelehrte von internationalem Ruf haben den ersten Band verfasst, vierzehn weitere berühmte Vertreter von Einzeldisziplinen zeichnen für den zweiten Band. War bei dieser Vielzahl von Mitarbeitern, dieser kaum übersehbaren Fülle von Gelehrsamkeit und Fachwissen eine gemeinsame Blickrichtung möglich? Mit andern Worten: Wie steht es um die innere Einheit von Historia Mundi?

Fritz Kern, der 1950 in Bonn verstorbene Begründer des grossen Gemeinschaftswerkes, weist in einem gewichtigen geschichtsphilosophischen Beitrag (I, S. 11 bis 17) auf die Möglichkeiten einer gemeinsamen Perspektive hin. Verschiedene kommen heute nicht mehr in Frage: Das religiös bezogene Geschichtsverständnis, das jahrhundertelang die Einheit der Weltschau verbürgte, ist seit der Aufklärung (Voltaire!) wenn nicht völlig verschwunden, so doch von andern Gedankenströmen überspült. Die Zyklentheorie, vom genialen Neapolitaner Vico im 18. Jahrhundert eingeführt, durch Spengler popularisiert und nach dem Zweiten Weltkrieg von Arnold Toynbee besonders eindrucksvoll vertreten, hält den neusten Forschungen nicht stand: die deterministische «Lehre vom Wachsen und Zerfallen ist an Herren- oder Bürgerkulturen gebildet worden. Sie dient zum Verständnis verfeinerter, komplizierter und gebrechlicher Kulturen und ist keineswegs anwendbar auf dauerhafte Lebensformen wie die der einfachsten Naturvölker, der wahren Primitiven, oder auch die Bauernkultur». Überwunden ist ebenfalls der aufklärerische historische Evolutionismus, der sich in einer optimistischen Fortschrittsgläubigkeit bürgerlich-liberaler Prägung (vgl. das Zitat aus Oechsli) und einem pessimistischen Brutalismus (der Lehre von der «bête humaine») kundtat.

Doch von hier aus finden, so will uns scheinen, die verschiedenen Bearbeiter von Historia Mundi ihren gemeinsamen Standort. Zur Zeit jenes erkenntnistheoretischen Optimismus, in der man es «so herrlich weit gebracht» hatte, glaubte man alle Welträtsel gefunden zu haben oder doch finden zu können. In der Urgeschichte sprach man kurzerhand das als älter an, was nach der europäischen Empfindung primitiver war. Man glaubte an den tierischen Ursprung des Menschen und seine allmähliche Veredelung; folgerte, «dass alles Niedrige und Tierähnliche alt und alles Hohe und Geistige jung sei» (I, 376). Den Vorgang der Menschwerdung erklärte die überspitzte Evolutionstheorie «als eine durch viele Mutationsschritte unter Ausmerzung vieler Varianten erfolgte, allmähliche Umformung von affenartigen Primaten» (I, 35). Im Gegensatz zu dieser geistigen Haltung zieht die neue Forschergeneration von Historia Mundi die Grenzen der wissenschaftlichen Möglichkeiten enger, denkt bescheidener, folgert unschematischer. Sie macht demütig halt vor dem nicht Enträtselbaren und sieht Entwicklung («Natur») und Schöpfung (Einstrom irrationaler Kräfte) nicht mehr als unvereinbare Gegensätze an. «Es handelt sich darum, als unbekannt und verborgen zu bezeichnen, was uns unbekannt und verborgen ist», sagt A. Portmann (I, 28). Und O. Menghin (I, 229): «Heute wächst die Zahl derjenigen, die den entscheidenden Seinsfragen gegenüber grösste Vorsicht walten lassen und meinen, der rein mechanistischen Schau des Weltganzen stehe eine andere mindestens gleichwertig gegenüber. Die Ehrfurcht vor dem Unerforschten, Unerforschlichen ist wieder im Steigen.»

Diese gemeinsame geistige Grundhaltung, deren Erkenntnisse nicht bloss Ergebnisse des kritischen, analysierenden Verstandes, sondern der ganzen, ungebrochenen Forscherpersönlichkeit sind, verhindert ein Auseinanderfallen der ungeheuren Wissensfülle in isolierte Spezialgebiete. Hinzu kommt das stete Bestreben, zwischen den einzelnen Arbeiten durch (redaktionelle) Vergleichsnoten und Hinweise auf Berührungspunkte der Kulturen Brücken zu schlagen.

Man erlasse dem Berichterstatter den Versuch einer kritischen Wertung der insgesamt 35 Arbeiten, – nicht in erster Linie aus Raumgründen: Vor der Ausbreitung eines Fachwissens von kaum je erlebten Ausmassen (vor allem in qualitativer Hinsicht) hat der einfache Geschichtsfreund zu schweigen. Er macht sich höchstens seine Gedanken über den Glanz und die Gefahren der heute bis zu Gipfelhöhen verfächerten Geschichtswissenschaft . . .

Die Namen: Als Herausgeber für beide Bände zeichnet nach dem Tode Kerns Fritz Valjavec (München). Band I: Die Kapitel «Menschwerdung und Altmenschheit» bestreiten Adolf Portmann (Basel), Joseph Kälin (Fribourg) und Henri V. Vallois (Paris). «Biodynamik der Erdteile» ist der Gesamttitel der Arbeiten von Egon Freiherr von Eickstedt (Mainz) – der drei Untersuchungen beisteuert –, Bertil Lundman (Uppsala), Hermann Baumann (Frankfurt a. M.), Santiago Alcobé y Noguer (Barcelona), José Imbelloni (Buenos Aires), Renato Biasutti (Rom), Ilse Schwidetzky (Mainz). Die Frühgeschichte, von Oswald Menghin (Buenos Aires) mit einer Darlegung der «Urgeschichtlichen Grundlagen» souverän eingeleitet, bestreiten Henri Breuil (Paris): Die ältere und mittlere Altsteinzeit; Alfred Rust (Ahrensburg): Die jüngere Altsteinzeit; J. G. D. Clark (Cambridge): Die mittlere Steinzeit; Hans Sedlmayr (München): Ursprung und Anfänge der Kunst; Franz Eppel (Wien): Die Kunst der älteren und mittleren Steinzeit. Über «Lebende Völker als Reste ältester Völker und Kulturen» berichten Wilhelm Schmidt (Posieux) und Karl J. Narr (Bad Honnef). – Der zweite Band behandelt die Grundlagen und die Entstehung der ersten Hochkulturen. (Unter «Hochkulturen» hat man Kulturen mit ausgeprägter vertikaler Gliederung – Herren- und Herrschertum, Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft in grossem Stil – zu verstehen. Sie sind vornehmlich aus den nomadischen Lebensformen der Hirtenvölker hervorgegangen: «Das Leiten und Lenken grosser Herden, die Sorge für die richtige Wahl der Weiden und die Überwindung grosser Räume verlangen ein grosszügiges Disponieren und einen weitreichenden

Überblick.» [II, 85.] Das gesteigerte Selbstbewusstsein verband sich mit der Neigung zu ausbeutendem Herrentum.) Die Mitarbeiter des zweiten Bandes und ihr Beitrag: Kurt Tackenberg (Bonn): Die jüngere Steinzeit Europas. Das Neolithikum; Karl J. Narr (Göttingen): Hirten, Pflanzer, Bauern: Produktionsstufe; Martin Almagro Basch (Barcelona): Das alte Nordafrika; Hermann Trimborn (Bonn): Ein Wendepunkt in der Weltgeschichte: Die Hochkultur; Rudolf Anthes: Ägypten; Anton Moortgat (Berlin): Grundlagen und Entfaltung der sumerisch-akkadischen Kultur; Giuseppe Furlani (Rom): Babylonien und Assyrien; William Foxwell Albright (Baltimore): Syrien, Phönizien und Palästina; Walther Eichrodt (Basel): Religionsgeschichte Israels; Sir John R. Myres (Oxford): Kleinasien; Christoph von Fürer-Haimendorf (London): Altindien; Ernst Waldschmidt (Göttingen): Indien in vedischer und frühbuddhistischer Zeit; Wolfram Eberhard (Berkeley, Cal.): Geschichte Chinas bis zum Ende der Han-Zeit; Hermann Trimborn (Bonn): Die Hochkulturen des alten Amerika.

Ausführliche Hinweise zum Schrifttum sowie Sach-, Orts- und Personenregister beschliessen jeden der handlichen Bände dieses achtunggebietenden ersten internationalen Geschichtswerkes. *Hans Sommer*

## Lehrerseminar Pruntrut

*Antwort auf eine irreführende Berichterstattung*

In einer Berichterstattung über Verhandlungen im bernischen Grossen Rat hat sich Herr Lehmann in unzutreffender Weise über eine Angelegenheit geäussert, die das Seminar Pruntrut betrifft. Da dieser Bericht in deutscher Sprache abgefasst ist, zur Hauptsache also von deutsch-bernischen Lehrern gelesen wurde, erachten wir es als gegeben, unsere Erwiderung, die im Berner Schulblatt vom 6. November, Seite 521, in französischer Sprache erschienen ist, auch in deutscher Fassung zu veröffentlichen.

In seinem Artikel « Aus den Verhandlungen im Grossen Rate » (Berner Schulblatt Nr. 27, S. 415) gibt Herr Lehmann eine völlig irreführende Erklärung über die Situation der fünf Schüler unserer 4. Klasse, deren Nicht-Aufnahme am Schlusse des Sommertrimesters von der Direktion und der Lehrerschaft einstimmig beschlossen worden war. Dieser Artikel vergrössert die Verwirrung der Ansichten, die ohnehin schon über diesen Fall bestand.

Da man uns von allen Seiten anfrägt, wie es sich mit der oben genannten Massnahme verhalte, ist es notwenig, die Kollegen genauestens zu informieren.

Die Aufnahmen an unserem Seminar erfolgen nach den Richtlinien des « Reglement betreffend die Aufnahmeprüfungen an die Seminarien französischer Sprache des Kantons Bern » vom 3. Oktober 1930. (« Règlement concernant les examens d'admission aux écoles normales de langue française du Canton de Berne ».)

Laut Artikel 7 dieses Reglementes sind die Aufnahmen während des ersten Trimesters provisorisch, und die Eltern werden zweimal nachdrücklich darauf hingewiesen, beim Empfang der Aufnahmebedingungen anlässlich der Anmeldung eines Kandidaten, und dann noch ein zweites Mal, wenn dem Kandidaten mitgeteilt wird, dass er seine Aufnahmeprüfung erfolgreich bestanden habe.

Die provisorische Aufnahme ist eine durchaus vernünftige Massnahme. Sie erlaubt es, während eines Trimesters die Kenntnisse des Schülers und seine allgemeinen Fähigkeiten zu prüfen; darüber hinaus können, besonders in einem Internat, während dieser Zeit gewisse Charakterzüge, gute und schlechte, festgestellt werden, wenn auch die Frist von drei Monaten zu kurz ist, um ein endgültiges Urteil abgeben zu können. Dies ist jedoch kein Hinderungsgrund, dass Schüler, *die offensichtlich zu schwach sind, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen*, sei es weil ihnen die Begabung zum Studium fehlt, sei es, weil ihre Vorbereitung völlig ungenügend ist, zurückgewiesen werden können, wobei ihnen die Möglichkeit offen steht, sich ein zweites Mal zur Aufnahmeprüfung anzumelden. Dieses Vorgehen ist durchaus normal. Die provisorische Aufnahme ist ein ausgezeichnetes Korrektiv der gelegentlichen Zufallsergebnisse, die unvermeidlich sind, solange die Aufnahmeprüfungen zu einem guten Teil der Feststellung des Wissens dienen; sie erlaubt, einen Kandidaten während eines ganzen Trimesters zu prüfen, seine Fähigkeiten festzustellen und seine wirkliche Stellung in der Klassengemeinschaft zu bestimmen. Das ist ja auch der Hauptzweck dieser Massnahme.

Solange die Zahl der Aufnahmen gering, d. h. solange *die Auswahl sehr streng war*, war die Zurückweisung von Schülern nach drei Monaten Probezeit praktisch bedeutungslos.

In den letzten Jahren waren wir jedoch gezwungen, wegen des Lehrermangels die Zahl der Aufnahmen zu erhöhen; die Zahl der Anmeldungen blieb aber ungefähr dieselbe. So war es nicht zu umgehen, dass Kandidaten aufgenommen wurden, deren Examenresultate gerade noch knapp den Durchschnitt erreichten. Das führte zu unangenehmen Überraschungen während des Schuljahres; denn trotz der gegenwärtigen Umstände können wir nicht einfach das allgemeine Niveau unserer Klassen zu sehr absinken lassen. Ferner mussten wir im Jahre 1952 bei zwei Schülern die Klausel der provisorischen Aufnahme in Anwendung bringen, d. h. sie wurden am Schlusse des ersten Trimesters entlassen. Der eine machte 1953 die Aufnahmeprüfung noch einmal und wurde dann, weil er das zweite Mal viel besser präpariert und körperlich widerstandsfähiger geworden war, definitiv aufgenommen. Der zweite wandte sich einem anderen Berufe zu.

Von den 17 in diesem Frühjahr provisorisch aufgenommenen Kandidaten wiesen vier unterdurchschnittliche Examenresultate auf. In den letzten 20–25 Jahren war es noch nie vorgekommen, dass Kandidaten mit derart schlechten Leistungen aufgenommen worden waren. Um sich über das sehr mittelmässige Niveau dieser Promotion ein Bild zu machen, lese man unsern Artikel nach, den wir diesbezüglich im Berner Schulblatt vom 15. März dieses Jahres veröffentlicht haben.

Trotzdem wurde die Arbeit mit dieser 4. Klasse hoffnungsvoll aufgenommen. Obschon die Lehrerschaft während des Sommertrimesters alles unternahm, diese Klasse zu fördern, waren fünf Schüler ausserstande, dem Unterricht zu folgen, dies sogar *trotz der Einführung von Spezialkursen für schwache Schüler*. Am Schlusse des Trimesters wiesen sie in den drei Hauptfächern Fran-

zösisch, Deutsch und Mathematik sowie in vier sogenannten Nebenfächern eindeutig ungenügende Leistungen auf. Das ist der Grund, warum sie zurückgewiesen wurden und nicht, wie Herr Lehmann meint, wegen des Misserfolges am Examen.

Ein derartiges Resultat, das sich auf viele schriftliche Arbeiten und sehr zahlreiche mündliche Wiederholungen stützen konnte, schien denn auch dem Direktor und der Lehrerschaft mit Recht ein völlig genügendes Kriterium zu sein, um die Nicht-Aufnahme dieser fünf Schüler vorzuschlagen. Es handelte sich also nicht um eine Beurteilung, die allein auf dem Ergebnis des Eintrittsexamens beruhte, sondern auf vielen einzelnen, ohne Ausnahme mittelmässigen bis schlechten Resultaten, die zu denen der mittleren und guten Schüler in starkem Kontrast standen.

Man sieht, dass die Beweggründe, die die Lehrerschaft und die Direktion des Seminars zu ihrem Vorschlag veranlassten, sehr ernsthafter Natur waren und sich in vollem Einklang mit den Rechten und Pflichten dieser beiden Instanzen befanden. Was die Folgen und den Ausgang dieser Angelegenheit anbetrifft, so gehören sie nicht zu den Kompetenzen der genannten Körperschaften. Es handelte sich also nicht darum, in einer Periode des Lehrermangels sozusagen leichtfertig und ohne Bedenken fünf Schülern die definitive Aufnahme zu verweigern, weil sie nicht genügend Zeit gehabt hätten, sich in die neue Schulgemeinschaft einzugewöhnen, wie man das in einer gewissen Presse hat lesen können. Wir ersuchen sehr, sich an die Tatsachen zu halten.

Das Seminar unternimmt pflichtbewusst alles, was in seinen Kräften steht, um dem Lehrermangel, der ein anderes Problem darstellt, zu steuern; so hat es die Schülerzahl verdoppelt, ferner sind fünf Schüler der obersten Klasse vorzeitig vom Unterricht beurlaubt worden, um in Dörfern, wo ein Lehrer fehlt, Klassen zu übernehmen; ein sechster hat für drei Wochen eine Stellvertretung angetreten. Diese Massnahmen sind auf Verlangen der Schulinspektoren und unter Zustimmung der Seminarkommission sowie der Erziehungsdirektion getroffen worden. Wir sind sogar bereit, *unter gewissen Bedingungen gut ausgewiesene Kandidaten*, die in andern Berufen tätig gewesen sind, in unsere Klassen aufzunehmen.

Aber wir weigern uns, das Seminar durch unbeschränkte Zulassung zu einer Zufluchtsstätte der Mittelmässigkeit werden zu lassen, zu einem Hafen also für alle diejenigen, sie sich auf andern Gebieten versucht haben und schliesslich, ohne die geringste Neigung zur Pädagogik zu verspüren, einfach zu uns kämen, um einen Abschluss zu erhalten. Es wäre auch möglich (und es ist schon vorgekommen), dass die starke Nachfrage nach Lehrern bei unsern jungen Leuten eine Tendenz zum Spekulieren, einen Anreiz zur geringsten Anstrengung, d. h. zur Faulheit hervorriefe. Der Titel *Lehrer* soll jedoch *errungen werden und verdient sein;* der Lehrermangel, der uns selbstverständlich beunruhigt, soll uns aber nicht darüber hinwegtäuschen und vergessen lassen, dass die hohe Mission unseres Seminars von den Schülern ein Minimum an Eignung erfordert, und wir glauben, in der Lage zu sein, diese beurteilen zu können.

Der Lehrermangel wird vorbeigehen; die verheerenden Wirkungen eines tiefen Standes der Ausbildung und zu geringer Anforderungen jedoch würden sich auf lange Zeit bemerkbar machen. Im übrigen sind unsere Anforderungen durchaus nicht « drakonisch »; der neue Lehrplan, der von allem überflüssigen Stoff befreit worden ist, beweist es aufs deutlichste.

*Ed. Guéniat*, Direktor des Lehrerseminars

## Schulfunksendungen

*Erstes Datum:* Jeweilen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr)
*Zweites Datum:* Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr)

**25. November/3. Dezember.** « *Hochzeitsabend* » von Albert Welti, eine Bildbetrachtung von Dr. Paul Portmann, Zürich. Das farbige Bild kann wiederum bestellt werden durch Einzahlung des entsprechenden Betrages (ab zehn Stück 20 Rp. pro Bild, Einzahlung an « Lokale Schulfunkkommission [Bildbetrachtung], Basel, Postcheck V 12635, Basel).

**30. November,** 14.30 Uhr. « *Wie Kurt von Koppigen andern Sinnes wurde* », vierte Sendung der Gotthelf-Reihe. Vorlesungen mit verbindendem Text zusammengestellt von Hans-Ruedi Egli, Muri (Bern).

**2. Dezember/6. Dezember.** *Zuflucht auf Schweizer Boden.* In einer Hörfolge schildert Dr. Josef Schürmann, Sursee, den Übertritt der Bourbaki-Armee vom Jahre 1872. Die Schulfunkzeitschrift bietet hiefür bestes Vorbereitungsmaterial.

**7. Dezember/15. Dezember.** *Ein Dorf zieht um.* Ambros Fux, Siders, schildert das Nomadenleben der Bewohner des Val d'Anniviers; es ist somit eine Sendung, die in die geographische Einheit Wallis eingebaut werden kann.

## AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

**Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte.** Am 10. Dezember 1948 hat die UNO in feierlicher Versammlung die « allgemeine Erklärung der Menschenrechte » beschlossen und verkündet. In dreissig Artikeln werden die jedem Menschen zukommenden persönlichen Freiheitsrechte genannt und umschrieben. Noch lange nicht sind alle in der Erklärung stipulierten Freiheitsrechte durch die Verfassungen der Länder garantiert, noch weniger kommen sie allen Menschen zu. Auch in der Schwiz sind manche Forderungen noch nicht erfüllt. Um das Bewusstsein über die Freiheitsrechte auch im jungen Menschen zu wecken und lebendig zu erhalten, ruft die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände, der auch der SLV angehört, Kolleginnen und Kollegen auf, am 10. Dezember die Erklärung der Menschenrechte in einer Feierstunde den Schülern nahe zu bringen und ihre Bedeutung zu würdigen. Der Zentralvorstand des SLV bittet alle Mitglieder, diesem Wunsche zu entsprechen.

Für den Zentralvorstand des SLV
Der Präsident: *Hans Egg*

## AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

**Sektion Trachselwald des BLV.** Das vom Vorstand gewählte Thema « Moderne Kunst » fand unter der Kollegenschaft grossen Anklang, war doch der Besuch der Sektionsversammlung ganz erstaunlich gross.

Vorgängig des Vortrages wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Kollege Hans Würgler gedachte zweier Verstorbener, der Kollegin Ursula Steiner aus Huttwil und des Vaters Ernst Zingg aus Affoltern.

In die Sektion konnten sechs neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Fühlungnahme mit der Sektion Thun über die Lage des Landlehrers und die Landschulen, deren Besprechung sich vor allem wegen der Landflucht der Lehrer aufdrängt, wird nun intensiv aufgenommen. Es soll sich dabei nicht nur um den Lohn und die Naturalien, sondern auch um das Geistige handeln. Es ist gut, dass gerade diese Frage einmal grundsätzlich geprüft wird.

Zum 100jährigen Bestehen des Evangelischen Seminars Muristalden wurde ein Betrag von Fr. 200.— gesprochen.

Den Teilnehmern am Skikurs in Sörenberg, der mit der Hinreise am 27. Dezember beginnt, werden noch genaue Mitteilungen zugehen.

Der Vorstand wurde beauftragt, dahin zu wirken, dass Lehrerehepaare nicht zwei Bernische Schulblätter abonnieren müssen.

In kürzester Zeit konnten die geschäftlichen Fragen erledigt werden, und damit wurde Zeit gewonnen für den interessanten und klaren Vortrag von Kunstmaler Fred Stauffer über moderne Kunst. Der « kleine Einschlupf », der uns durch den Referenten geboten wurde, ist wohl dazu angetan, dass wir uns ein wenig mehr mit der modernen Kunst abgeben und sie zu verstehen suchen, und damit vielleicht von ihr einen Genuss und eine innere Bereicherung haben. Was es uns schwer macht, eine Beziehung zur modernen Kunst zu bekommen, ist wohl das, dass der Gegenstand und die Naturgesetze durch sie entthront werden. Es ist die formale Beziehung, die uns immer wieder zu schaffen gibt. Auf alle Fälle sind wir Herrn Stauffer dankbar, dass er uns mit diesem Fragenkomplex vertraut machte. An den Bildern, die er uns zeigte, wurde die Entwicklung der Kunst und des Kunstschaffens bis zur modernen Kunst deutlich sichtbar. *-r*

## AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

**Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** *Filmvorführung in den Schulen.* Der Vergleich mit andern Ländern ruft uns immer wieder in Erinnerung, dass es zur Förderung des Milchkonsums – namentlich in unsern Gaststätten, Ausstellungen, bei Sportanlässen und Festen – des Einsatzes aller gutgesinnten Kräfte bedarf. Und dazu zählen wir auch die Lehrkräfte aller Stufen.

Als Beitrag dazu stellt der Bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen diesen Winter (in Verbindung mit der Propagandazentrale der Schweizerischen Milchwirtschaft, Bern) den Schulen eine Filmvorführung zur Verfügung.

Zur Vorführung gelangen:

Vom Produzent zum Konsument (neuer Propagandafilm der Milchzentrale)

Die Königin (kurzer Farbtrickfilm)

Tiere im Zoo (Farbfilm von H. Stettler, Burgdorf)

Diese Filme eignen sich für alle Stufen (auch Fortbildungs- und Hauswirtschaftsschulen) und dürften als kleine Abwechslung in der Winterarbeit sicher vielerorts willkommen sein. Dauer der Vorführung 1¼ Stunden. Kostenbeitrag pro Schüler 20 Rappen. (Die Mehrkosten übernimmt der Verein.) Wünschenswert ist, durch Zusammenschluss mehrerer Klassen, eine Mindestzahl von etwa 100 Schülern.

Auf Wunsch kann am Abend auch eine Vorstellung für Erwachsene durchgeführt werden.

Schulen, die sich für eine Vorführung anmelden möchten, bitten wir um rechtzeitige Angabe des gewünschten Zeitpunktes an den Sekretär des Bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Adresse:* Th. Rüegg, Lehrer, Sekretär des BVALUL, Rüegsbach i. E., Telephon (034) 3 54 73.

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

**Schweizerischer Turnlehrerverein.** *Ausschreibung von Winterkursen.* Im Auftrage des EMD führt der Schweizerische Turnlehrerverein vom 27.–31. Dezember für Lehrer und Lehrerinnen folgende Kurse durch:

a) *Skikurse:*

1. Morgins oder Verbier. 2. Monts-Chevreuils (Château-d'Oex). 3. Wengen. 4. Grindelwald. 5. Sörenberg. 6. Stoos. 7. Flumsberg. 8. Iltios.

An den Kursen Monts-Chevreuils, Sörenberg und Stoos werden je nach Anmeldungen Klassen zur Vorbereitung auf das SI-Brevet geführt. Befähigte Interessenten haben sich speziell für diese Ausbildungsmöglichkeit zu melden. Bei genügender Qualifikation kann der Kurs als Vorbereitungskurs des Interverbandes für Skilauf angerechnet werden.

b) *Eislaufkurse:*

1. Basel. 2. Lausanne.

*Allgemeines:* Die Ski- und Eislaufkurse sind für amtierende Lehrpersonen bestimmt, die Ski- oder Eislaufunterricht erteilen oder Skilager leiten. Anmeldungen ohne einen diesbezüglichen *Ausweis der Schulbehörden* werden nicht berücksichtigt. Anfänger können an den Skikursen nicht aufgenommen werden.

*Entschädigungen:* Taggeld Fr. 8.50, Nachtgeld Fr. 5.— und Reise.

Die Anmeldungen (Format A 4) haben folgende Angaben zu enthalten: Name, Vorname, Beruf, Jahrgang, Unterrichtsstufe, genaue Adresse, Zahl und Art der Sommer- und *Winterkurse.* Sie sind bis zum 25. November an den Vizepräsidenten der TK, H. Brandenberger, St. Gallen, Myrthenstrasse 4, zu richten.

Für die TK des STLV, der Präsident: *E. Burger*, Aarau.

**Schweizerischer Turnlehrerverein.** Die stets turnfreundlichen Behörden von Langenthal stellten dem Schweizerischen Turnlehrerverein ihre hübschen Anlagen vom 11. bis 15. Oktober 1954 für einen *Zentralkurs für Lektionsgestaltung und Jahresarbeit im Knabenturnen* zur Verfügung.

Die 20 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz spürten es von der ersten Stunde an: Es wehte ein frischer, lebendiger Geist von den drei Leitern aus. *Dr. Rudolf Schenkel, Basel,* zeigte in seiner temperamentvollen Art, dass das Ziel des Turnunterrichtes darin zu suchen ist, die Kinder zu einer elastischen Bereitschaft zu erziehen. Voran kommt also die menschliche Zielsetzung. Die Formen der körperlichen Betätigung sind in zweiter Linie zu sehen und zu berücksichtigen. Die Kinder sollen durch den Turnunterricht weltoffen, lernbegeistert, beweglich, mutig, ausdauernd, leistungsfähig nach allen Richtungen werden. Das Turnen soll Diener zur Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers sein.

Während *Max Reinmann, Burgdorf,* neue Wege in der Lektionsgestaltung und im methodischen Aufbau einzelner Übungsgebiete zeigte, liess uns *Hans Futter, Zollikon,* die kleinen Spiele, die zu Unrecht so oft vergessen werden in den Turnstunden, auf mannigfache Art erleben. Wie sehr die vielen neuen Ideen das Interesse weckten, zeigten die anregenden Diskussionen. Die geplante neue Turnschule wird die neuen Möglichkeiten zur Darstellung bringen. *H. Thomi*

**Zeichen- und Malkurs in Antibes.** Vom 7. bis 17. Oktober leitete Herr Gottfried Tritten, der Zeichenlehrer des Seminars Thun, in Antibes einen Zeichen- und Malkurs für Lehrerinnen. Er wollte ihnen damit die Gelegenheit bieten, sich einige Zeit unter kundiger Leitung dauernd und intensiv mit Zeichnen und Malen zu beschäftigen, um das Interesse und die Freude daran zu vertiefen und die persönlichen Fähigkeiten zu fördern. Dieses Ziel hat er erreicht. Wir Teilnehmerinnen arbeiteten mit Eifer und Freude und durch das Losgelöstsein vom Alltag freier und mutiger, als uns das in der gewohnten Umgebung,

immer wieder abgelenkt und unterbrochen durch tägliche Pflichten, möglich gewesen wäre.

Interessante Abwechslungen brachten der Besuch des Picasso-Museums in Antibes und ein Ausflug nach Vallauris, dem provençalischen Töpferzentrum, nach Grasse–Tourrette–Vence durch reizvolle provençalische Landschaft.

Wir danken Herrn Tritten herzlich für die Durchführung des Kurses. Er ermöglichte uns damit das Erleben schöner und erfüllter Tage. *H. H.*

**Stoffdruckkurs.** Der Kantonalverband bernischer Arbeitslehrerinnen war gut beraten, mit der sehr verdankenswerten Unterstützung der Behörden, auch dieses Jahr Stoffdruckkurse unter der kundigen Leitung von Frau Rink-Keller, Basel, zu veranstalten.

Der zweitletzte dieser Kurse fand am 8. und 9. Oktober in der Frauenarbeitsschule Bern statt. Sechzehn Teilnehmerinnen liessen sich in die Geheimnisse des Druckens auf Papier und Stoff einführen. Nach einigen ornamentalen Zeichnungen als Vorspiel wurden mit dem Kartoffelstempel Zusammenstellungen als Vorläufer für den Druck auf Seide, Leinen und Wollstoff geübt.

Der Linolschnitt zeitigte überraschend schöne und originelle Stempel, die am zweiten Kurstag auf den passenden Stoff übertragen wurden. Pochettli, Zierdecken, Dreieck- und andere Shawls, Wandbehänge sowie duftige und schwere Vorhänge vereinigten sich bald zu einer eindrücklichen Ausstellung an den Wänden des Lehrzimmers, und jeder Druck kennzeichnete den individuellen Ausdruck der Kursteilnehmerin. Der letzte Kurshalbtag gehörte der Spritztechnik. Im Handumdrehen entstanden die zierlichsten Gebilde mit Gräsern und Gezweigen. Es war ein äusserst frohes Schaffen; denn Frau Rink-Keller setzte dem freien Gestalten und damit der Begeisterung keine Grenzen. Doch mit ihrem hervorragenden Können gab sie jedem Kunstwerklein mit Rat oder Tat den « Glanz und den Schimmer ».

Die Präsidentin des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen, Frau J. Räber, Burgdorf, besuchte den Kurs und durfte aus voller Überzeugung die gediegene Kursarbeit der Leiterin mit herzlichen Worten verdanken. Sie betonte, dass das neuerworbene Können für die Arbeitslehrerin, die sich jahraus, jahrein in vielen Schulstunden für das Nur-Nützliche, wie Maschenstich und Flickarbeiten, einzusetzen hat, eine Erholung und Bereicherung bedeutet, und davon wird auch die Schulstube profitieren. Sogar kleine Kinderhände können Tupfen und Ringlein mit grösstem Vergnügen auf Papier drucken.

So wird auf Weihnachten im Bernerland, bis in den nördlichsten Jura, gedruckt und gespritzt und Schönes geschaffen werden, von all den vielen Arbeitslehrerinnen und manchen Lehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen, die diese Kurse besucht haben. Damit werden sie einen bescheidenen Beitrag leisten an das Aufblühen des Kunsthandwerklichen, dessen eigene Schönheit wir in unserer technischen Zeit so wohltuend empfinden. *Al. Sch.*

## VERSCHIEDENES

**Clias-Gedenkausstellung in der Berner Schulwarte.** Am 4. November sind 100 Jahre verflossen, seitdem in Coppet nach einem sehr wechselvollen Leben der Turnpionier Phokion Heinrich Clias oder Peter Heinrich Käslin im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Einen grossen Teil seines Lebens hat er hier in Bern verbracht, wo er als Turnlehrer an der Akademie und weiteren städtischen Schulen wirkte. Hier in Bern sind auch seine Lehrbücher, Anfangsgründe der Gymnastik, 1816, und « Kalisthenie » oder Übungen zur Schönheit und Kraft für Mädchen, 1829, erschienen, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Als Folge seiner Wirksamkeit entstand 1816 in Bern der erste schweizerische Turnverein, die vaterländische Turngemeinde, der Vorläufer der heutigen akademischen Turnerschaft Rhenania.

Durch eine Gedenkausstellung, veranstaltet vom Eidgenössischen Turnverein und den bernischen Turnverbänden, soll auf das Wirken dieses zu Unrecht vergessenen Mannes aufmerksam gemacht werden, der 1814 schon bei bernischen Truppen den Turnunterricht eingeführt hat und als der Schöpfer der 1822 eingeweihten akademischen Badanstalt anzusehen ist.

Die Ausstellung, die 14 Tage dauert, wurde Sonntag, den 14. November, mit einem Vortrag von F. K. Mathys, Kustos des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums in Basel, über das Leben und Wirken von Clias eröffnet. *hm.*

**Orchesterverein Thun**: *I. Symphoniekonzert.* Beim Studium der Werke grosser Meister, mit denen der Orchesterverein Thun seine Gemeinde bekannt macht, stetig sich weiter zu entwickeln, ist sein Ziel. Der Zyklus der Symphoniekonzerte begann mit Mendelssohn, Liszt und Beethoven. Ob es an der Werkwahl oder an nicht ausreichenden Proben lag, wir haben dieses Dilettantenorchester schon viel subtiler musizieren gehört. Liszt vor allem verlangt an jedem Pult Könner, wenn im A-dur-Klavierkonzert der Solist – es war Leo Nadelmann – nicht zugedeckt werden soll. Dieser unbestritten begabte Pianist tat sein Bestes, das melodische und schwärmerische Element zum Ausdruck zu bringen – eine Intention, die der Dirigent, Albert E. Kaiser, wenig unterstützte. Auch die Ouverture zu « Meeresstille und glückliche Fahrt », eine Komposition Mendelssohns auf zwei Gedichte von J. W. Goethe, wurde auf rein handwerklicher Stufe vermittelt. Beethovens Pastoralsymphonie, die im Bereich des Möglichen liegt, schien mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden zu sein. Jedenfalls gelangen die schwierigen chromatischen Teile erstaunlich gut, während im rein Beschaulichen die Deutung und poetische Gestaltung fehlte.

Wir freuen uns auf das Konzert vom 30. Januar, in dem dies hochstehende Orchester wieder unter seinem bewährten Leiter Alfred Ellenberger spielen wird. *D. Meier*

## ZEITSCHRIFTEN

**Musik und Gottesdienst.** 8. Jahrgang, Nummern 3 und 4. Die sechsmal jährlich im Zwingli-Verlag erscheinende Zeitschrift für evangelische Kirchenmusik bietet allen, die sich mit der Einführung des neuen Kirchengesangbuches zu befassen haben, auch diesmal eine Fülle anregender Ausführungen.

In Nr. 3 beendet Lili Wieruszowski ihr volkstümliches Gespräch über die Genfer Psalmen; Markus Jenni bespricht Bücher, die der textlichen Einführung dienen. Otto Spörri bietet einen Aufsatz über den neuzeitlichen Kleinorgelbau in der Schweiz. In Nr. 4 begegnen wir einer kurzen Biographie über Guillaume Franc, dem Mitarbeiter am Hugenottenpsalter, aus der Feder von Siegfried Fornaçon, der sich in einem zweiten Artikel auch zur Stellung der Musik im reformierten Gottesdienst äussert. Interessante Beiträge zur umstrittenen Pausenfrage in den Psalmen leisten Hans Holliger und Alfred Pfister, die sicher weitern Diskussionen rufen werden. Pfister fordert in einem lesenswerten Aufsatz zur bessern Gestaltung der Orgelprospekte auf. Der belesene Schriftleiter der Zeitschrift, Dr. E. Nievergelt, bespricht in interessanter Weise neue Literatur. Verbandsnachrichten und Mitteilungen über Orgelneubauten ergänzen die beiden anregenden Hefte. *P. M.*

*Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!*

*Übernehmt Patenschaften!*

# Bernischer Lehrerverein — Société des instituteurs bernois

**1. Juli 1954 bis 30. Juni 1956**

**Bureau der Abgeordnetenversammlung – Bureau de l'assemblée des délégués**

*Präsident – Président :* Herr Jules Cueni, Lehrer, Zwingen
*Vizepräsidenten – Vice-présidents :* M. Alfred Montavon, instituteur, Cœuve
Herr Dr. Paul Pflugshaupt, Rektor, Bern, Erlachstrasse 11

**Mitglieder des Kantonalvorstandes – Membres du Comité cantonal**

*Präsident – Président :* Herr Hermann Indermühle, Lehrer, Zumholz/Milken
*Vizepräsident – Vice-président :* Friedrich Spittler, Sekundarlehrer, Bern, Niggelerstrasse 16
*Mitglieder – Membres :* Herr Albert Althaus, Lehrer, Bern, Müngerstrasse 71
M. Lucien Bachmann, instituteur, Bienne, quai du Haut 114
Mlle Marguerite Broquet, institutrice, Delémont, rue de l'Eglise 18
Herr Hans Bützberger, Rektor, Langenthal, Krippenstrasse 4
Herr Fritz Gerber, Lehrer, Zweisimmen
Herr Werner Lanz, Lehrer, Nyffel/Huttwil
Frau Marianne Nydegger-Huber, Lehrerin, Guggisberg
Frau Lydia Rihs-Wolf, Lehrerin, Safnern
Frl. Anna Schär, Lehrerin, Bätterkinden
Frl. Rosmarie Schraner, Lehrerin, Lütschenthal
Herr Dr. Erich Studer, Rektor des Gymnasiums, Thun, Bel-Air-Weg 2

*Leitender Ausschuss – Comité directeur :*
Präsident – Président: Herr Hans Bützberger, Rektor, Langenthal, Krippenstrasse 4
Mitglieder – Membres: Herr Albert Althaus, Lehrer, Bern, Müngerstrasse 71
Frl. Anna Schär, Lehrerin, Bätterkinden

**Redaktionskomitee des Berner Schulblattes – Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise »**

*Präsident – Président :* Herr Hans Bützberger, Rektor, Langenthal, Krippenstrasse 4
*Mitglieder – Membres :* Herr Hermann Indermühle, Lehrer, Zumholz/Milken
Herr Werner Lanz, Lehrer, Nyffel/Huttwil
M. Lucien Bachmann, instituteur, Bienne, quai du Haut 114
Mlle Marguerite Broquet, institutrice, Delémont, rue de l'Eglise 18

*Membres du Comité consultatif de la partie française :*
Président: M. Lucien Bachmann, instituteur, Bienne, quai du Haut 114
Mlle Marguerite Broquet, institutrice, Delémont, rue de l'Eglise 18
M. Pierre-André-Léon Terrier, instituteur, correspondant de l'*Educateur*, Montignez

**Pädagogische Kommission, deutsche Abteilung**

*Präsident :* Herr Dr. Heinrich Ryffel, Rektor des Gymnasiums, Biel, Eigenheimstrasse 14
*Mitglieder :* Herr Dr. Hans Bieri, Sekundarlehrer, Bern, Wabernstrasse 43
Frl. Gertrud Breit, Lehrerin, Kienthal
Herr Ernst Gerber, Lehrer, Mutten/Signau
Herr Fred Lehmann, Lehrer, Brügg bei Biel
Frl. Elisabeth Schnyder, Sekundarlehrerin, Bern, Marzilistrasse 36
Frau Mathilde Stähli-Schärer, Lehrerin, Unterseen
Herr Rolf Toggweiler, Lehrer, Wabern (Adresse: Spiegel bei Bern, Jurablickstrasse 17)
Herr Christian Widmer, Lehrer, Burgdorf, Schönbühlweg 5

**Société pédagogique jurassienne, Comité central**

*Président :* M. Dr Edmond Guéniat, directeur de l'Ecole normale, Porrentruy
*Vice-président :* M. Frédéric Feignoux, directeur de l'Ecole secondaire, Porrentruy
*Secrétaire :* M. François Joly, instituteur, Courtedoux
*Caissier :* M. Georges Cramatte, maître à l'Ecole d'application, Porrentruy
*Assesseur :* Mlle Madeleine Cerf, institutrice, Bonfol

## Sektionsvorstände – Comités de sections

| | | |
|---|---|---|
| **Aarberg:** | Präsident: | Herr Adolf Ruef, Lehrer, Zimlisberg bei Rapperswil BE |
| | Sekretärin: | Frl. Ursula Bürgi, Lehrerin, Wierezwil bei Rapperswil BE |
| | Kassier: | Herr Fritz Häberli, Lehrer, Rapperswil BE |
| **Aarwangen:** | Präsident: | Herr Ernst Trösch, Lehrer, Bützberg |
| | Sekretärin: | Frl. Ruth Schneeberger, Lehrerin, Thunstetten |
| | Kassier: | Herr Max Frey, Sekundarlehrer, Langenthal, Schönauweg 5 |
| **Bern-Land:** | Präsident: | Herr Hans Messerli, Lehrer, Gümligen, Kocherweg 9 |
| | Sekretär: | Herr Walter Gerber, Sekundarlehrer, Uettligen |
| | Kassier: | Herr Christian Burri, Lehrer, Bremgarten bei Bern, Kalchackerstrasse |
| **Bern-Stadt:** | Präsident: | Herr Hermann Bühler, Progymnasiallehrer, Liebefeld-Bern, Dahlienweg 8 |
| | Sekretär I: | Herr Rudolf Hänni, Lehrer, Bümpliz, Morgenstrasse 24a |
| | Sekretärin II: | Frl. Estelle von Kaenel, Lehrerin, Bern, Neubrückstrasse 93 |
| | Kassier: | Herr Robert Hänni, Sekundarlehrer, Bern, Liebeggweg 18 |
| **Biel:** | Präsident: | Herr Charles Aeschlimann, Lehrer, Biel, Beundenweg 27 |
| | Sekretärin I: | Frl. Eva Ritter, Lehrerin, Biel, Mettstrasse 131 |
| | Sekretär II: | Herr Hans R. Spring, Lehrer, Biel, Orpundstrasse 27 |
| | Kassier: | Herr Dr. Hans Utz, Gymnasiallehrer, Biel, Reuchenettestrasse 29 |
| **Bienne-La Neuveville:** | Président: | M. Charles Hirschi, instituteur, Bienne, Crêt du Haut 2 |
| | Secrétaire I: | M. Charles Fiora, instituteur, Bienne, chemin de Scheuren 7 |
| | Secrétaire II: | M. Henri Etienne, instituteur, La Neuveville, Montagu 14 c |
| | Caissière: | Mlle Hélène Villoz, institutrice, Bienne, rue du Stand 99 |
| **Büren:** | Präsident: | Herr Fritz Schmid, Lehrer, Pieterlen |
| | Sekretär: | Herr Alexander Rätz, Sekundarlehrer, Pieterlen |
| | Kassier: | Herr Max Schütz, Lehrer, Pieterlen |
| **Burgdorf:** | Präsident: | Herr Paul Räber, Vorsteher, Burgdorf, Technikumstrasse 15 |
| | Sekretärin: | Frl. Rosalie Hofer, Lehrerin, Burgdorf, Ahornweg 12 |
| | Kassier: | Herr Ernst Schneider, Lehrer, Burgdorf, Zähringerstrasse 21 |
| **Courtelary:** | Président: | M. Henry Widmer, instituteur, Péry |
| | Secrétaire: | Mme Judith Schenk-Bessire, institutrice, Péry |
| | Caissier: | M. Jean Zbinden, instituteur, Orvin |
| **Delémont:** | Président: | M. Joseph Monnerat, instituteur, Courcelon |
| | Secrétaire: | Mlle Thérèse Lovis, institutrice, Delémont |
| | Caissier: | M. Sylvain Michel, instituteur, Bassecourt |
| **Erlach:** | Präsident: | Herr Fritz Eymann, Lehrer, Gals |
| | Sekretärin: | Frl. Marlies Aebi, Lehrerin, Ins |
| | Kassier: | Herr Paul Hottinger, Lehrer, Müntschemier |
| **Franches-Montagnes:** | Président: | M. Alphonse Bilat, instituteur, Montfaucon |
| | Secrétaire: | M. Roland Cattin, maître secondaire, Le Noirmont |
| | Caissier: | M. Norbert Girard, instituteur, Les Pommerats |
| **Fraubrunnen:** | Präsident: | Herr Ernst Ledermann, Lehrer, Utzenstorf |
| | Sekretär: | Herr Hans Steiner, Sekundarlehrer, Bätterkinden |
| | Kassier: | Herr Ernst Brüllhardt, Lehrer, Wiler bei Utzenstorf |
| **Frutigen:** | Präsident: | Herr Hans Sarbach, Sekundarlehrer, Frutigen |
| | Sekretärin: | Frl. Lily Rüegger, Lehrerin, Frutigen |
| | Kassierin: | Frl. Verena Reichen, Lehrerin, Kandersteg |
| **Herzogenbuchsee:** | Präsident: | Herr Paul Leuenberger, Lehrer, Oschwand |
| | Sekretärin: | Frl. Elisabeth Ammon, Lehrerin, Herzogenbuchsee |
| | Kassier: | Herr Fritz Zaugg, Lehrer, Neuhaus/Ochlenberg |
| **Interlaken:** | Präsident: | Herr Hansulrich Grossniklaus, Lehrer, Wilderswil |
| | Sekretär: | Herr Fritz Hug, Sekundarlehrer, Wilderswil |
| | Kassierin: | Frl. Liselotte Fahrni, Lehrerin, Wilderswil |
| **Konolfingen:** | Präsident: | Herr Oswald Fluri, Lehrer, Stalden i. E. |
| | Sekretärin I: | Frl. Dora Pfister, Lehrerin, Ursellen |
| | Sekretärin II: | Frl. Gertrud Könitzer, Lehrerin, Niederhünigen |
| | Kassier: | Herr Karl Germann, Lehrer, Oberdiessbach |

| | | |
|---|---|---|
| **Laufen:** | Präsident: | Herr Fritz v. Schroeder, Lehrer, Grellingen |
| | Sekretär: | Herr Conrad Bauler, Lehrer, Duggingen |
| | Kassierin: | Frl. Esther Hänggi, Lehrerin, Laufen |
| **Laupen:** | Präsident: | Herr Walter Schmid, Sekundarlehrer, Neuenegg |
| | Sekretär: | Herr Theodor Schneiter, Lehrer, Landstuhl/Neuenegg |
| | Kassier: | Herr Fritz Reber, Lehrer, Neuenegg |
| **Moutier:** | Président: | M. René Lutz, instituteur, Tavannes, rue H.-F.-Sandoz 24 |
| | Secrétaire: | M. Henri Farron, instituteur, Tavannes, rue Sagnette 18 |
| | Caissier: | M. Henri Guerne, instituteur, Tavannes, Grand-Rue 5 |
| **Nidau:** | Präsident: | Herr Kurt Maibach, Sekundarlehrer, Nidau, Dr.-Schneider-Strasse 103 |
| | Sekretär: | Herr Otto Gehri, Lehrer, Epsach |
| | Kassier: | Herr Paul Bloesch, Lehrer, Orpund |
| **Niedersimmental:** | Präsident: | Herr Fritz Münger, Lehrer, Spiez |
| | Sekretär: | Herr Ernst Schneiter, Lehrer, Wimmis |
| | Kassier: | Herr Ernst Baur, Lehrer, Oey bei Diemtigen |
| **Oberemmental:** | Präsident: | Herr Otto Mühlethaler, Lehrer, Mungnau |
| | Sekretär: | Herr Ernst Stettler, Lehrer, Than/Zollbrück |
| | Kassier: | Herr Ernst Fuchs, Lehrer, Röthenbach i. E. |
| **Oberhasli:** | Präsident: | Herr Albert Thöni, Lehrer, Meiringen |
| | Sekretärin: | Frl. Beatrice Adelmeyer, Lehrerin, Meiringen |
| | Kassier: | Herr Hans Heubi, Lehrer, Meiringen |
| **Obersimmental:** | Präsident: | Herr Hans Reuteler, Lehrer, Weissenbach i. S. |
| | Sekretärin: | Frl. Ida Abbühl, Lehrerin, Weissenbach i. S. |
| | Kassier: | Herr Ernst Flück, Lehrer, Garstatt i. S. |
| **Porrentruy:** | Président: | M. Pierre Henry, instituteur, Boncourt |
| | Secrétaire: | M. Pierre Terrier, instituteur, Montignez |
| | Caissier: | M. Joseph Simonin, instituteur, Charmoille |
| **Saanen:** | Präsident: | Herr Arnold Schopfer, Lehrer, Saanen |
| | Sekretärin: | Frl. Ursula v. Grünigen, Lehrerin, Gruben bei Saanen |
| | Kassier: | Herr Gottfried v. Grünigen, Lehrer, Gruben bei Saanen |
| **Schwarzenburg:** | Präsident: | Herr Hans Zehnder, Lehrer, Wyden/Mamishaus |
| | Sekretär: | Herr Franz Marfurt, Sekundarlehrer, Schwarzenburg |
| | Kassier: | Herr Fritz Stoll, Lehrer, Gambach-Rüschegg |
| **Seftigen:** | Präsident: | Herr René Zwicky, Sekundarlehrer, Belp, Hohburgstrasse |
| | Sekretärin: | Frl. Klara Stähli, Lehrerin, Gurzelen |
| | Kassier: | Herr Erwin Stucki, Lehrer, Zimmerwald (Adresse: Englisberg) |
| **Thun:** | Präsident: | Herr Otto Widmer, Vorsteher der Sekundarschule, Thun, Ferdinand-Hodler-Weg 10 |
| | Sekretärin: | Frl. Rosa Hodel, Lehrerin, Thun, Henri-Dunant-Strasse 13 |
| | Kassier: | Herr Andrea Bomio, Sekundarlehrer, Sigriswil |
| **Trachselwald:** | Präsident: | Herr Alfred Zingg, Lehrer, Affoltern i. E. |
| | Sekretärin: | Frl. Rosa Jufer, Lehrerin, Wyssachen |
| | Kassier: | Herr Beat Baumann, Lehrer, Affoltern i. E. |
| **Wangen-Bipp:** | Präsident: | Herr Max Gruner, Lehrer, Wangen a. A. |
| | Sekretärin: | Frl. Gertrud Hersberger, Lehrerin, Wangen a. A. |
| | Kassier: | Herr Walter Siegenthaler, Lehrer, Wangenried |

# Bernischer Mittellehrerverein — Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes

**Mitglieder des Kantonalvorstandes – Membres du Comité cantonal**

*Präsident – Président:* Herr Hans Bützberger, Rektor, Langenthal, Krippenstrasse 4
*Kassier – Caissier:* Herr Emil Aeschlimann, Sekundarlehrer, Worb
*Sekretär – Secrétaire:* Herr Viktor Boss, Sekundarlehrer, Grindelwald, «Uf em Stein»
*Mitglieder – Membres:* Herr Peter Hürlimann, Sekundarlehrer, Laupen
Herr Walter Ingold, Sekundarlehrer, Bern, Schloßstrasse 92
Herr Louis Lefani, Sekundarlehrer, Lengnau bei Biel
M. Philippe Monnier, directeur de l'Ecole secondaire, Tramelan

**Sektionsvorstände – Comités de sections**

| | | |
|---|---|---|
| **Emmental:** | Präsident: | Herr Fritz Bürki, Sekundarlehrer, Konolfingen |
| | Sekretär: | Herr Ulrich Wehrli, Sekundarlehrer, Konolfingen |
| | Kassier: | Herr Hans Brügger, Sekundarlehrer, Konolfingen |
| **Bern-Stadt:** | Präsident: | Herr Dr. Peter Trapp, Sekundarlehrer, Bümpliz, Morgenstrasse 21c |
| | Sekretär: | Herr Paul Wyss, Sekundarlehrer, Bern, Lentulusstrasse 52 |
| | Kassier: | Herr Hans Anton Stalder, Sekundarlehrer, Bern, Steinerstrasse 20 |
| **Jura:** | Président: | M. Armand Gobat, maître secondaire, Tavannes |
| | Secrétaire: | M. Blaise Junod, maître secondaire, Reconvilier |
| | Caissier: | M. Charles Ammann, maître secondaire, Malleray (adresse: Bévilard) |
| **Mittelland:** | Präsident: | Herr Alfred Hebeisen, Sekundarlehrer, Wabern, Maygutstrasse 18 |
| | Sekretär: | Herr Maurice Junker, Sekundarlehrer, Bern, Seminarstrasse 7 |
| | Kassier: | Herr Hans Mezener, Sekundarlehrer, Gümligen, Jurastrasse 4 |
| **Oberaargau:** | Präsident: | Herr Hans Rudolf Burger, Sekundarlehrer, Wiedlisbach |
| | Sekretär: | Herr Fritz Rüfenacht, Sekundarlehrer, Wiedlisbach |
| | Kassier: | Herr Heinz Ryser, Sekundarlehrer, Wiedlisbach |
| **Oberland:** | Präsident: | Herr Rudolf Kummer, Prog.-Lehrer, Thun, Nünenenstrasse 7 |
| | Sekretärin: | Frl. Doris Lehmann, Sekundarlehrerin, Thun, Hohmadstrasse 36 |
| | Kassier: | Herr Hans Rudolf Zingg, Prog.-Lehrer, Thun, Mattenstrasse 30 |
| **Seeland:** | Präsident: | Herr Dr. Robert Stuber, Prog.-Lehrer, Biel, Höheweg 66 |
| | Sekretär: | Herr Werner Glaus, Prog.-Lehrer, Biel, Tessenbergstrasse 29 |
| | Kassier: | Herr Werner Löffel, Prog.-Lehrer, Biel, Tessenbergstrasse 36 |

---

# Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins
# Comité de la Société bernoise des professeurs de gymnase

Präsident: Herr Dr. Hans Hubschmid, Gymnasiallehrer, Bern, Helvetiastrasse 27
Sekretär: Herr Dr. Gerhard Wagner, Gymnasiallehrer, Bern, Wabernstrasse 24
Kassier und Vizepräsident: Herr Hermann Buchs, Gymnasiallehrer, Hünibach b. Thun, Mülinenstr. 487

---

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Hendrik van Loon*, **Die Geschichte der Menschheit.** Rascher Verlag, Zürich, 1953. 450 S., Fr. 17.70.

Kühn, originell, einfallsreich, anregend: so sei das Wesen dieses Buches angedeutet. Der Verfasser entwirft in 65 überraschend anschaulichen Kapiteln einen Überblick über Jahrtausende menschlichen Strebens und Irrens. Für die Auswahl und Bewertung des Stoffes gab es für ihn « nur eine Richtschnur: Beeinflusste ein Land oder eine Persönlichkeit durch eine neue Idee oder Tat die Geschichte des ganzen Menschengeschlechts grundlegend? » (S. 424.) Trotzdem waren – wer würde sich darüber wundern – bei dem gebotenen Zeitraffertempo subjektiv bedingte Urteile und Gewichtsverschiebungen nicht ganz zu vermeiden. Man wird beispielsweise die an Darwin geschulte, rein materialistische Abstammungslehre der ersten Kapitel nicht kritiklos hinnehmen; man wird im Kapitel « Das europäische Gleichgewicht », das zur Hauptsache der Person und dem Herrschersystem Ludwigs XIV. gewidmet ist, einen Hinweis auf die Hugenotten und die Aufhebung des Edikts von Nantes vermissen, auch wenn die unmittelbaren Auswirkungen der Massnahmen von 1685 nicht sehr sinnfällig sein mögen. – Aber wir möchten das eingangs abgegebene Urteil nicht durch zuviele Einwände entkräften. Das Buch verdient unsere volle Beachtung als Kulturgeschichte von Rang, nicht zuletzt wegen der vielen – 173! – Zeichnungen, die der Verfasser selbst seiner Darstellung beigegeben hat, da zur realistischen Verdeutlichung, dort als Symbole für ideengeschichtliche Vorgänge.

Zum Schluss soll eine ziemlich wahllos herausgegriffene Stelle einen Begriff von der frischen Unmittelbarkeit des Textes vermitteln. Van Loon charakterisiert das Wesen der Scholastik wie folgt (S. 198): « Diese hervorragenden Männer ... waren ... sehr gescheit, aber ihre Gelehrsamkeit hatten sie nur aus Büchern geschöpft und niemals durch Beobachtung der Wirklichkeit erworben. Wollten sie eine Vorlesung über den Stör oder Raupen halten, so lasen sie das Alte und Neue Testament und Aristoteles und erzählten ihren Studenten alles, was diese guten Bücher über Raupen und Störe zu sagen hatten. Sie gingen nicht etwa zum nächsten Flusse und fingen einen Stör. Sie kamen auch nicht aus ihren Bibliotheken und Studierstuben heraus und finden einige Raupen und beobachteten diese Tiere und studierten sie an Ort und Stelle ... »

*Hans Sommer*

**Oldenbourgs Abriss der Weltgeschichte.** Politik und Kultur in der Geschichte der Menschheit. Teil II, Abschnitt A. Afrika. Die islamischen Völker am Mittelmeer und im nahen Osten. Verlag R. Oldenbourg, München. 1954.

Das verbreitetste Nachschlagewerk der Weltgeschichte ist der « Auszug aus der Geschichte » von Plötz, der in seiner 24. Auflage zu einem Bande von über tausend Seiten angewachsen ist. Innerhalb der alten, der mittleren, der neueren und der neuesten Geschichte wird dort über die einzelnen Völker und Kulturen ein chronologischer Überblick geboten.

Oldenbourgs Abriss der Weltgeschichte geht andere Wege. In zwölf Heften von je etwa sieben Bogen wird von der üblichen Vierteilung der Geschichte Umgang genommen. Je ein Heft Vorgeschichte, Alter Orient, Griechenland-Rom leiten den ersten Teil des Werkes ein; fünf Hefte « Europa » folgen. Der zweite Teil enthält vier Hefte, nämlich Afrika-Islam, Indien-Indonesien-Tibet, Innerasien-Mongolei-China-Korea-Japan, Amerika-Australien-Ozeanien-Arktis.

Das vorliegende Heft Afrika-Islam wird von Prof. Dr. Hermann Baumann und Dr. Eberhard Ritter eingeleitet, die von der Urgeschichte bis zur Gegenwart einen Überblick über den Kontinent als Ganzes bieten. Neu gegenüber Plötz sind die Angaben reichlicher Fachliteratur, welche den einzelnen Abschnitten beigegeben sind. Ferner wird die Linienführung meistens nicht in ganzen Sätzen, sondern in Stichworten aufgebaut, was eine starke Konzentration des gebotenen Stoffes ermöglicht.

Als zweiter Teil folgt die Bearbeitung über die islamischen Völker am Mittelmeer und im Nahen Osten durch Dr. Joachim Kissling. Die Darstellung setzt mit der Geschichte Mohammeds ein, lässt das arabisch-islamische Grossreich erstehen. Dann wird das Werden und Wachsen der einzelnen Teilreiche erörtert, die in der islamischen Welt Vorderasiens entstanden sind. Hierauf erhält Iran von der mongolischen Eroberung an bis zur Gegenwart eine eingehende Darstellung. Den Abschluss des Heftes bildet die Entwicklung des Osmanischen Reiches. Neun Kartenseiten in Schwarzdruck ermöglichen ein besseres Erfassen der geopolitischen Verhältnisse. Die Kulturgeschichte, nämlich Religion, Kunst, Literatur, Musik, Wissenschaft, Wirtschaft und Technik, findet im ganzen Werk Berücksichtigung. Ein Register von 18 dreispaltigen Seiten legt dar, welche Fülle von Stoff in diesem Nachschlagewerk enthalten ist.

Wissenschaftlich wird der Abriss höhern Ansprüchen gerecht als der Auszug von Plötz. Oldenbourgs Abriss der Weltgeschichte wird dem Geschichtsforscher die wissenschaftliche Arbeit erleichtern, wenn er sich über gewisse Zusammenhänge rasch orientieren will, dem Lehrer besonders durch die Literaturangaben eine Vertiefung seiner geschichtlichen Kenntnisse ermöglichen und dem gebildeten Laien gründliche Aufschlüsse über Fragen der Geschichte und Kulturgeschichte bieten, die an ihn herantreten.

*Ernst Burkhard*

*André Maurois*, **Die Geschichte Englands.** Rascher, Zürich. 1953. 632 Seiten. Fr. 26.85.

Diese erste der grossen geschichtlichen Darstellungen des berühmten Franzosen liegt hier, von Helene Chandoir in ein untadeliges Deutsch übertragen, in erweiterter Neuauflage vor. Das Buch gehört zu den nicht allzu häufigen Werken, die Gelehrsamkeit und Kenntnisfülle mit der scheinbar mühelosen Eleganz des Ausdrucks zu vereinigen wissen und dem Leser dadurch zum methodischen Ereignis werden. Was immer im einzelnen unser Anliegen sein mag – aufs Geratewohl ein paar Stichworte: Magna Charta; Hundertjähriger Krieg (« Der Heilige », Bertrand de Born, Jeanne d'Arc!); Heinrich VIII. und die englische Reformation; das Zeitalter Elisabeths und Shakespeares; Cromwell und die Glorreiche Revolution (eine Revolution, die sich zur Hauptsache auf den Austausch von Unterschriften beschränkte); England und die Entstehung der USA; Englands Gleichgewichtspolitik; England in den beiden Weltkriegen – immer finden wir in André Maurois den kenntnisreichen Berichterstatter und klug-bescheidenen Deuter der erregenden Ereignisse und Gestalten, die in ihrer Gesamtheit Englands Geschichte ausmachen.

Maurois nennt sie « die Geschichte eines der bemerkenswertesten Erfolge der Menschheit ». « Einige sächsische und dänische Stämme verirren sich auf eine Insel am Rande Europas, mischen sich mit ein paar überlebenden Kelten und Römern, erhalten ihre erste Staatsform durch den ordnungsliebenden Geist einiger normannischer Abenteurer und werden in ein paar Jahrhunderten zu Herren eines Drittels des Erdballs » (Seite 613). – Zähigkeit, Überlieferungstreue und Anpassungsvermögen sicherten dem englischen Volk eine im ganzen ruhige Entwicklung. Seine Freiheiten wusste es vor allem dadurch zu bewahren, dass es der Krone weder ein stehendes Heer noch das Recht, nach Belieben Steuern zu erheben, zugestand. Ein Zufall führte zur Einsetzung des dem Parlament – nicht dem König – verantwortlichen Ministerkollegiums: 1714 bestieg Kurfürst Georg von Hannover auf Grund der « Act of Settlement » (1701) den englischen Thron als König Georg I. Da er nicht Englisch verstand, wohnte er den Kabinettsitzungen bald nicht mehr bei, was notgedrungen einen der Minister zum Vorsitzenden und Hauptverantwortlichen erhob. Dass dieser erste « Premier » – der Titel erlangte erst im 20. Jahrhundert die offizielle Anerkennung –, Sir Robert Walpole, ein Meister der Regierungskunst und der Menschenbehandlung war, verlieh der neuen, parlamentarischen Regierungsform Nachdruck; bereits unter dem jüngern Pitt, dem genialen Gegenspieler Napoleons, war das Amt des Premierministers nach Form und Geltung dem heutigen ähnlich.

Maurois' Gestaltungskraft erschöpft sich nicht in der Darlegung der hochpolitischen vordergründigen Ereignisse. Immer wieder ist man überrascht von seiner Fähigkeit, Licht auf die weniger auffälligen, aber nicht minder bedeutsamen wirtschaftlichen, sozialen, kultur- und geistesgeschichtlichen Vorgänge fallen zu lassen.

*Hans Sommer*

*Otto Tschumi*, **Urgeschichte des Kantons Bern.** *Einführung und Fundstatistik bis 1950.* 416 Seiten, 350 Abbildungen und sieben Karten. Hans Huber, Bern. Fr. 24.—.

Es war ein höchst verdienstliches Unternehmen, als *Albert Jahn* im Jahr 1850 sein *Handbuch* für *Freunde der vaterländischen Vorzeit* herausgab. Es trug den Titel: « Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das älteste Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen. » Bis in unsere Tage stellte dieses Buch das einzige Werk seiner Art dar, und es lieferte jedem Lokalforscher eine Unmenge wertvoller und meist zuverlässiger Angaben. Nachteilig wirkten sich jedoch zwei Umstände aus: die wenig übersichtliche Gliederung des 522 Seiten umfassenden Textes und das Fehlen jeglicher Abbildung. Ausserdem fehlte naturgemäss eine Darstellung der bronzezeitlichen und neolithischen Pfahlbauten, Landsiedlungen und Gräber, wie auch eine Beschreibung von Wohnplätzen der mittelsteinzeitlichen Sammler und der altsteinzeitlichen Rentierjäger, ganz zu schweigen von den erst spät bekanntgewordenen Höhlen, welche den Zeitgenossen des Höhlenbären als Rastplätze dienten.

Nun hat Professor *Tschumi* es unternommen, *Jahns Werk gänzlich umzuarbeiten* und dem neuesten Stand der Forschung anzupassen. Zunächst gibt der Verfasser auf 25 Seiten eine flott geschriebene Einführung in die einzelnen Epochen, welche jedem Benützer sehr willkommen sein wird. Dann folgt die 235 Seiten umfassende Fundstatistik, illustriert durch 232 ganz vorzügliche Strichzeichnungen, Pläne und Karten. Die unzähligen Quellennachweise hinter den einzelnen Artikeln sind für Fachleute und für Liebhaber, die sich mit einem bestimmten Gebiet näher befassen möchten, von grossem Wert. Die Aufzählung der Funde erfolgt nach Gemeinden, die in alphabetische Reihenfolge gebracht sind, innerhalb derselben nach urgeschichtlichen Epochen. Gleich angeordnet sind die 120 Tafeln mit ausgezeichneten photographischen Reproduktionen. Literaturverzeichnis und Register beschliessen den schmucken Band, dessen gediegene Ausstattung dem Verlag zur hohen Ehre gereicht. In Anbetracht des äusserst reichhaltigen und schönen Werkes ist der Preis mit Fr. 24.— sehr niedrig bemessen. Schulen erhalten überdies das Buch zum Vorzugspreis von Fr. 18.80. Ich möchte jedem Lehrer zu Stadt und Land empfehlen, diese Urgeschichte anzuschaffen. Die guten Abbildungen ersetzen ein teures Bestimmungsbuch für allfällige Funde und sind sehr dazu angetan, bei den Schülern Freude an der Vorzeit zu wecken.

Es ist klar, dass es einem einzelnen unmöglich ist, ein solch umfangreiches Werk ganz fehlerlos herauszubringen. Der aufmerksame Leser wird kleine Lücken oder Unrichtigkeiten entdecken, die bei einer allfälligen Neuauflage leicht korrigiert werden könnten. Einige Beispiele mögen dies dartun. – Seite 317, Oberwil. Das vierte der so seltenen Feuersteinwerkzeuge vom Schnurenloch dürfte im Bilde wiedergegeben sein; dafür würden die höchst zweifelhaften Zahnwerkzeuge und die « Knöpfe » (Röhrenknochenbruchstücke) mit Vorteil weggelassen. Seite 290, Moosseedorf. Von der bedeutendsten rentierzeitlichen Station des Kantons Bern, dem Moosbühl, sind nur einige wenige mittel- und jungsteinzeitliche (?) Feuersteinwerkzeuge abgebildet. Hier sollten typische Geräte der Rentierzeit in genügender Anzahl gezeichnet sein. – Seite 271, Lengnau. Verschiedene Fundstellen der Mittelsteinzeit sind mehrmals aufgezählt und durch Berichte über andere Fundorte der nämlichen Gemeinde zerrissen: Am Moosbach, Kleine Ey, Obermooshubel. Seite 217, Därstetten. Hier dürfte das Steinbeil vom Stufengrind, das einzige des ganzen Simmentals innert der Port, erwähnt und gezeichnet sein. – Seite 213, Büren. Es scheint mir sehr fraglich, ob alle Schalensteine neolithisch seien. Besser würden sie unter « Undatierbar » eingefügt. – Seite 324, Pieterlen. Die hier gegebene Erklärung der auffälligen anthropologischen Gegensätze im völkerwanderungszeitlichen Gräberfeld sind überholt. Eine ältere langköpfige und hochgewachsene Bevölkerungsschicht mit Beigaben liegt bestattet unter einer beigabenlosen jüngeren Gruppe mit kurzem Schädel und niedrigerem Wuchs. (Siehe Hornerblätter 1946.)

Diese Aussetzungen haben nicht den Zweck, den Wert des besprochenen Buches herabzusetzen; vielmehr sollen sie zeigen, an welch schwierige Aufgabe sich der frühere Professor und Konservator am Historischen Museum Bern noch herangewagt hat. Wir Lehrer sind ihm ausserordentlich dankbar, dass er uns diese schöne Urgeschichte schenkt. *David Andrist*

## L'ECOLE BERNOISE

### Pour une réhabilitation du latin

La désaffectation grandissante qui menace les études latines risque de devenir alarmante, si l'opinion publique n'est pas renseignée objectivement et par tous les moyens au sujet d'un problème culturel d'une brûlante actualité.

Les autorités responsables de l'organisation des écoles et de l'élaboration des programmes de travail risquent de ne plus être suivies, malgré tout leur bon sens, si la population, mal orientée, se met à douter de l'efficacité de disciplines violemment attaquées et pourtant très précieuses.

Il faudrait certes se féliciter, s'il n'y avait tant d'abus, du besoin qu'éprouvent les générations de réévaluer les richesses de notre civilisation et les moyens de les faire connaître et se multiplier. N'est-il pas, en effet, salutaire de rajeunir certaines valeurs, de se débarrasser de quelques vieilleries et idoles ?

C'est apparemment en vertu de ce besoin de rajeunissement et de désencombrement que divers milieux, surtout scientifiques, cherchent à exclure l'enseignement du latin de nos écoles, et minimisent, jusqu'à en rire, une prétendue civilisation latine (consulter à ce propos la presse suisse romande de 1953–1954 et notamment *L'Affaire du Latin*, volume publié dans la collection « Puissance, Science, Conscience » en juillet 1954).

Les causes profondes de ce défi jeté au latin sont, en réalité, d'un autre ordre:

Il y a tout d'abord l'intolérance humaine, exclusive, aveuglante, le refus d'admettre que la Sagesse, sinon la Vérité, est toujours un équilibre entre des positions antagonistes.

Il y a l'ascension au firmament de notre siècle des sciences et de la technique à l'attrait de plus en plus irrésistible et aux exigences de plus en plus impérieuses.

Il y a l'utilitarisme de notre époque: quel prestige, en effet, n'octroie-t-on pas aux activités utiles, pratiques!

Et puis, il faut bien le dire, il y a l'infatuation blessante de certains « classiques » pédants qui, trop longtemps, ont exagéré leurs capacités et leurs mérites. Si la querelle qui a éclaté à propos du latin contribue à abolir, une fois pour toutes, la sotte tradition de la dignité des études classiques et de l'indignité des études scientifiques, techniques, commerciales et professionnelles, elle n'aura pas été tout à fait inutile. Mais alors, que le complexe de supériorité des humanistes gréco-latins ne contamine pas leurs adversaires d'aujourd'hui!

Les défenseurs du latin ont tendance à considérer leur position comme particulièrement difficile. Beaucoup s'inquiètent de ce qu'ils ne peuvent répondre immédiatement et d'une manière très explicite à la question cent fois posée: « Le latin, en somme, à quoi *sert*-il ? »

Les arguments en faveur des études classiques sont peut-être moins à fleur de terre que les arguments de la cause opposée; ils n'en sont pas moins accessibles à tous les hommes de bonne volonté. En effet, celui qui veut bien s'élever au-dessus des controverses stériles pour considérer le problème d'un peu plus haut, celui-là adoptera sans doute l'attitude généreuse qui s'impose.

Dans sa recherche incessante du Beau, du Vrai, du Bien, l'Humanité a besoin de conjuguer les efforts et les apports de chaque institution humaine et de chaque homme. Aucune activité créatrice de valeurs spirituelles n'est à dédaigner, tant qu'elle contribue à transmettre de siècle en siècle le flambeau de la civilisation. Or, l'homme a besoin d'être informé sur l'homme de tous les temps en vue de l'action future; dans son présent, dans son histoire, l'homme découvre les innombrables conditions et composantes de l'équilibre, de l'harmonie, de la totalité auxquelles il aspire. Cette révélation de l'homme à l'homme par l'homme est réservée aux « humanités », dont le véritable sens, très large, a été défini par Louis Meylan dans les termes suivants: « La présentation à l'adolescent de ce que l'humanité, dès l'origine de la civilisation jusqu'à nos jours, a produit de plus significatif, et plus particulièrement, des hommes en qui l'humanité s'est le plus magnifiquement, le plus actuellement incarnée. »

La famille, le milieu social sont appelés, autant, sinon plus que l'école, à accomplir cette action informatrice et éducative. De plus, il incombe à l'école, plus particulièrement, d'aider l'enfant, l'adolescent à développer en soi le goût de l'effort, de créer des dispositifs de travail qui l'incitent à se plier volontiers à une discipline exigeante, mais roborante, de cultiver et d'affiner ses moyens expressifs et créateurs.

Tous les grands philosophes de l'éducation et les pédagogues modernes sont d'accord pour affirmer que la tâche primordiale de l'école consiste à amener l'enfant à prendre conscience de ce qu'il est et de ce qu'il peut et doit faire pour « se réaliser » pleinement.

Or, il faut manquer totalement de bonne foi pour prétendre ôter au latin tout pouvoir *informateur* et *formateur*, et réclamer son abandon. Comme toutes les autres disciplines de l'esprit, il a sa place dans l'ensemble des activités qui assurent la continuité de notre civilisation occidentale. C'est une langue morte parce qu'elle n'évolue plus, mais elle n'a pas perdu pour autant son merveilleux pouvoir de ressusciter à nos yeux plus de 15 siècles de vie, et de faciliter considérablement l'accès à six langues sœurs, issues du latin et parlées de nos jours par plus de 250 millions d'êtres humains.

Renoncer à l'étude de la langue latine conduirait fatalement à l'abandon progressif de toute la littérature latine. Ce ne sont pas des traductions, même les plus parfaites, qui peuvent remplacer la valeur, l'attrait et la fraîcheur des lectures « dans le texte ». Or, il faut être présomptueux et injuste pour oser soutenir que la culture latine a si peu d'importance dans l'histoire de notre monde occidental qu'on peut l'ignorer totalement. C'est du reste faire injure à nos grands classiques français et à beaucoup d'écrivains modernes qui avouent eux-mêmes tant devoir aux lettres latines.

A une époque où les pacifistes stigmatisent le nationalisme étroit, ne serait-il pas œuvre diabolique que d'éliminer la connaissance du latin que tous les linguistes reconnaissent comme un lien entre les langues romanes, d'une part, et d'autre part, entre les langues romanes et les langues germaniques ? Notre monde civilisé ne gagnerait rien à oublier l'unité linguistique profonde de tant de peuples qui le composent.

Quant au rôle formateur du latin, il est incontestablement aussi actif chez les personnes de tournure d'esprit littéraire que celui des mathématiques chez les amateurs des sciences dites exactes ou que celui de la gymnastique chez les vrais sportifs.

Toutefois, on a raison de dire que l'étude de la morphologie et de la syntaxe, la gymnastique intellectuelle que permet le latin, sont sans proportions avec l'effort qu'elles demandent et les heures qu'elles accaparent, si elles ne s'accompagnent pas de la transmission active, vivante de l'héritage humaniste.

L'Ecole nouvelle française, en particulier, insiste pour que l'enseignement du latin sorte une fois pour toutes du « rigorisme didactique » desséchant et rébarbatif qui est pour une bonne part responsable de la situation difficile du latin. Le peu d'empressement que lui témoignent trop d'élèves est dû surtout à un faux départ. L'enfant doué porte, en général, un intérêt spontané à une langue nouvelle, quelle qu'elle soit, mais cet intérêt est tué dans l'œuf s'il n'est pas soutenu. Or, les moyens d'entretenir l'enthousiasme, même pour le latin, existent: la preuve en a été faite. Il suffit d'engager l'enfant dans la voie de la découverte de la langue, en partant de quelque chose de vivant: un texte. L'empressement que les abeilles mettent à bâtir, puis à remplir un cadre, les enfants, guidés et stimulés par le maître, le porteront à l'étude de ce texte.

Des manuels excellents – je pense, par exemple, aux Debeauvais ou aux publications Fernand Nathan – offrent une matière substantielle sous une forme attrayante: textes suivis, fables, dialogues, illustrations intéressent les élèves d'une manière continue, dès les premières leçons. L'étude de la déclinaison et celles de la conjugaison et de la syntaxe étant menées de front, les récits sont d'emblée très vivants. La lecture et la traduction marquent le point de départ à des incursions dans les domaines les plus variés: la grammaire, l'étymologie, la linguistique comparée, puis l'histoire dans son sens le plus large, et la géographie. L'étude du latin ainsi comprise permet une très étroite liaison avec d'autres disciplines et contribue, dans une certaine mesure, à assurer à l'enseignement secondaire sa cohésion et son unité.

Au fur et à mesure que s'assimile la structure de la langue latine, l'étude de la grammaire et le thème – auquel il est normal de réserver une place pour la consolidation des notions – cèdent le pas à la lecture et à l'interprétation des vrais textes latins, d'abord le *De Viris illustribus* de Lhomond, puis des extraits d'auteurs latins, en particulier de Cornélius Népos, Tite-Live, Phèdre et Virgile, les autres auteurs n'entrant guère en ligne de compte avant le gymnase.

L'expérience prouve qu'après trois ans de latin – malgré un minimum de leçons hebdomadaires – des enfants aimant l'étude acquièrent, avec le sens de l'analyse et de la précision et des réflexes rapides et sûrs, une connaissance plus profonde de leur langue maternelle et des autres langues modernes du programme, ainsi qu'un

bagage culturel relativement riche. Les meilleurs prennent à pénétrer les secrets d'une phrase ou d'un texte le même plaisir que l'homme de science devant un objet de la nature. Soumettant leurs « inventions », leurs hypothèses, leur flair à une stricte vérification grammaticale, ils développent en eux cet esprit expérimental qui répond aux meilleures exigences de la pensée moderne.

Regrettons qu'il ne soit pas toujours possible d'élargir et parfois même de maintenir l'espace vital du latin. Réduit trop souvent à un enseignement supplémentaire à cause des exigences des plans d'études, il ne peut atteindre tous ceux qui pourraient en profiter. Point n'est besoin d'envisager des études pour devenir « latiniste »; le latin pouvant devenir, comme nous avons essayé de le montrer, un précieux instrument de culture générale, il est à la portée de toutes les jeunes intelligences tout simplement désireuses de se développer harmonieusement.

Que cessent donc les stupides critiques de ceux qui qualifient le latin d'« enveloppe vide »!

Chacun a le droit de cultiver et de propager ce qu'il aime, d'autant plus que de la somme de toutes les connaissances humaines devrait naître une merveilleuse unité de culture qui n'écrase personne. *C. Mt.*

## Points de repère

*250e anniversaire de la mort de John Locke (1632–1704)*

De nos jours les philosophes sont généralement des professionnels, des spécialistes – et même des professeurs de philosophie. Exactement comme au moyen âge. Ceux du XVIIe siècle au contraire n'avaient rien du maître d'école: Bacon était un haut fonctionnaire, un homme de cour; Descartes fut militaire, puis retraité ou pensionné; Hobbes secrétaire d'un grand seigneur; Spinoza polisseur de verres; Malebranche religieux; Leibniz ministre d'un petit prince allemand, l'esprit toujours plein de vastes projets politiques. John Locke de même: il ne représente pas Oxford, mais la bourgeoisie libérale anglaise qui naissait avec lui.

Au collège il avait lu Descartes avec passion – et avec un certain embarras, car il trouvait déjà dans la théorie cartésienne de la connaissance beaucoup d'hypothèses invérifiables, beaucoup trop d'abstractions. La mode était aux expériences de physique; la Royal Society venait de se fonder; Locke s'intéressa à la chimie et à la météorologie qui resta toujours son violon d'Ingres. Il songea aussi quelque temps à la théologie, mais fit des études de médecine que d'ailleurs il ne poussa pas très loin. Il disait: « J'ai une disposition innée à me révolter contre les ratiocinations vides. » La politique lui plut davantage, et il eut grâce à elle une vie assez mouvementée.

Il s'était attaché à Lord Ashley (plus tard comte de Shaftesbury), maître en complots et projets de révolutions; il partagea ses disgrâces, fuyant aux bons moments les représailles du roi Charles II, puis du roi Jacques. Il séjourna ainsi en France, à Paris et à Montpellier, où il soigna sa santé fort délicate. Et naturellement il vécut aussi en Hollande, d'où il rentra dans les fourgons de Guillaume d'Orange. Il aurait pu alors être ambassadeur, il préféra les fonctions de commissaire des appels, tout en s'occupant de questions économiques: les batailles qu'il mena à ce moment contre la hausse factice de la monnaie aboutirent au redressement monétaire et à la création de la Banque d'Angleterre. Il se retira enfin chez des amis à la campagne, pour y travailler calmement jusqu'à sa mort.

Mais sa philosophie? Un jour d'hiver, en 1670, il discutait aimablement avec cinq ou six amis des « principes de la morale et de la religion ». En gens d'esprit, « ils se trouvèrent vite arrêtés par les difficultés qui s'élevaient de toute part ». Locke alors souleva la question préalable: il fallait une critique des limites de la connaissance, et il proposa de rédiger une note à ce sujet. « Je pensais », raconte-t-il, « couvrir une feuille de papier. Mais ce qui avait commencé par hasard fut continué sur les instances des amis, écrit par fragments, abandonné souvent et repris quand l'occasion et l'humeur le permettaient. » Ce jeu dura vingt ans, et aboutit à *l'Essai sur l'Entendement humain.*

En fait ce livre était une longue réflexion sur la doctrine cartésienne. Les « idées innées » dont cette doctrine affirme l'existence sont pour John Locke un préjugé à abattre. Il n'y a pas de principes innés: tout vient de l'expérience. L'homme acquiert des idées simples de sensation (chaud ou froid, dur ou mou, étendue, figure, mouvement, etc.) et des idées simples de réflexion, c'est-à-dire celles des facultés (mémoire, attention, volonté, etc.). Il les combine pour former des idées complexes, comme l'idée d'homme, et toutes les idées de relation.

Ainsi John Locke pensait-il mettre fin aux vaines discussions philosophiques, en montrant la véritable origine des idées qu'elles triturent et torturent. Son analyse faisait voir les limites de l'entendement sous deux aspects: en rayant de nos connaissances d'abord toutes celles qui ne peuvent s'obtenir par combinaison, en rayant ensuite toutes celles qui ne peuvent pas être justifiées par l'expérience. Renfermer la connaissance dans ces limites, c'était, pour Locke (le sage Locke, comme disait Voltaire) assurer la tolérance et la paix sociale.

Car il ne philosophait pas par amour de la spéculation: dans toute son œuvre il luttait contre le dogmatisme et l'absolutisme. L'*Essai sur l'Entendement* garantit l'*Essai sur la Tolérance.* Les idées complexes se ramènent à des facteurs simples; de même le pouvoir royal se réduit à des rapports humains sans mystère. La société, née d'un pacte social, n'a pour rôle que de défendre les règles de justice, qui sont démontrables selon une démonstration fondée sur le commandement de Dieu. Le pouvoir n'est donc valable que s'il obéit à ces règles: le citoyen a le droit de se révolter contre toute violation de la loi.

De là se déduit la tolérance. Il ne s'agissait pas, dans l'Angleterre de 1670, d'empêcher un pouvoir spirituel d'empiéter sur le temporel, au nom du salut. La religion, depuis Elizabeth, était affaire d'Etat et de parlement: la question était donc de savoir si le pouvoir civil, né du pacte, pouvait réglementer la vie spirituelle. Il ne le peut pas, décida Locke – sauf dans le cas des croyances qui s'opposent au but de la société politique. Ainsi sa tolérance fut-elle assez étroite, la logique lui faisant recommander au souverain d'interdire le « papisme », comme relevant d'un gouvernement étranger, et de

réprimer l'athéisme, puisque la croyance en Dieu était le principe de certitude des lois naturelles.

Malgré ces réserves, le philosophe fut incontestablement un libérateur, un apôtre de l'émancipation humaine. Son aversion pour toute spéculation abstraite venait surtout de sa haine des mystifications et des préjugés. On le voit encore dans ses idées pédagogiques: contre l'enseignement livresque, contre le dressage des cerveaux, il réclamait une éducation intelligente et totale, l'information subordonnée à la formation du caractère, la mémoire soumise à la réflexion, l'exercice physique lié à celui de l'esprit. «L'objet de l'éducation», disait-il, «c'est d'abord le salut éternel, ensuite l'apprentissage de la sagesse, d'une conduite raisonnée, et du gouvernement de soi-même qui aide à franchir dans le calme et la prospérité les divers stades de cette vie . . .»

Aujourd'hui les « philosophes professionnels» sont peut-être les seuls à lire les ouvrages de John Locke. Et ils ne répètent pas sans sourire la phrase fameuse d'un encyclopédiste: « On peut dire que Locke créa la métaphysique, à peu près comme Newton avait créé la physique.» Mais justement en raison de leur énorme retentissement au XVIIIe siècle ces œuvres ont été assez efficaces pour se dispenser ensuite de lecteurs enthousiastes: l'essentiel de la philosophie de Locke est passé chez les successeurs. Il est vrai aussi que les grands philosophes ne restent vivants pour les non-spécialistes que grâce à la hardiesse de leur pensée, à la beauté de leurs images, à la fécondité de leurs mythes, pour tout dire, grâce à leur génie poétique. John Locke n'avait pas tant d'imagination. A son rang et selon ses forces il a rendu à l'humanité les services d'un esprit honnête et droit, d'une âme soucieuse de clarté et de justice. Il n'est pas donné à n'importe qui de dire comme Locke sur son lit de mort, le 28 octobre 1704, qu'il s'en va « en parfaite charité avec tous les hommes, et en communion sincère avec l'Eglise du Christ tout entière, peu importe les noms qu'arborent ses disciples».

*(Unesco) Georges Fradier*

## DIVERS

**Société suisse des maîtres de gymnastique.** *Publication des cours d'hiver.* La Société suisse des maîtres de gymnastique organise, sous les auspices du Département militaire fédéral, les cours suivants du 27 au 31 décembre 1954 pour le corps enseignant:

*a) Cours de ski :* 1. Morgins ou Verbier. 2. Monts-Chevreuils (Château-d'Œx). 3. Wengen. 4. Grindelwald. 5. Sörenberg. 6. Stoos. 7. Flumsberg. 8. Iltios.

Si le nombre des inscriptions le permet, les cours des Monts-Chevreuils, Sörenberg et Iltios comprendront une classe préparatoire pour le brevet d'instructeur de ski. Les collègues doués que ce cours spécial intéresserait voudront bien le mentionner sur leur inscription. Si leur qualification est suffisante, ce cours leur sera compté comme cours préparatoire de l'Inter-association pour le ski.

*b) Cours de patinage :* 1. Bâle. 2. Lausanne.

Ces cours de ski et de patinage sont destinés aux membres du corps enseignant en fonction qui enseignent le ski ou le patinage ou participent à la direction de camps de ski. Toute inscription non accompagnée d'une attestation des autorités scolaires certifiant les renseignements ci-dessus ne sera pas prise en considération. Les débutants ne sont pas admis aux cours de ski.

Indemnités: allocation journalière de 8 fr. 50, allocation de nuit de 5 fr., les frais de voyage.

Les inscriptions (sur format A 4) contiendront les renseignements suivants: nom, prénom, profession, année de naissance, le degré de la classe où l'on enseigne, l'adresse exacte, le nombre et le genre des cours d'été et d'hiver suivis dans la S. S. M. G. Les inscriptions sont à envoyer jusqu'au 25 novembre au plus tard au vice-président de la C. T., H. Brandenberger, Myrthenstrasse 4, St-Gall.

**Les numéros spéciaux de Noël** de *Cadet Roussel* et de *L'Ecolier romand* vont paraître. Les rédactions de ces deux journaux se sont surpassées cette année pour offrir aux enfants des numéros de Noël qui les enchanteront. Elles vous remercient à l'avance de ce que vous ferez pour que la vente au numéro connaisse encore un succès plus grand que l'année dernière.

Au sommaire de *Cadet Roussel* (16 pages), nous relevons deux ravissantes histoires « Le Rêve de Rosette » et « Une belle journée », des petits jeux, des devinettes et la trouvaille de ce numéro: une frise qui raconte l'histoire de la Nativité sous forme de panneaux à colorier; elle peut être découpée et suspendue au mur ou déposée sur une table où elle fera un bel effet. Prix du numéro: 30 ct.

*L'Ecolier romand* (32 pages) contiendra un conte et un récit vrai: « Mon premier Noël de grand », des poésies, des jeux et surtout des bricolages; celui intitulé « Le Carrousel des colombes » (ravissant et qui marche!) ravira vos élèves; n'oublions pas non plus les conseils précis pour imprimer sans difficultés et sans frais, avec des pommes de terre, des cartes de Noël, papiers d'emballage, invitations, etc. Prix du numéro: 50 ct.

Ces numéros seront en vente dès le 27 novembre. Merci de faire parvenir vos commandes le plus tôt possible à l'administration de ces deux journaux, 8, rue de Bourg, Lausanne, compte de chèques postaux II 666.

**Les murs bruns endorment les écoliers.** A dix maîtres d'école, un technicien du Centre d'information de la couleur posait cette question: « Si vous aviez à repeindre la salle de classe de votre école, quelle couleur choisiriez-vous et pourquoi? » Six répondirent: « En brun parce que non salissant. » Deux: « En beige clair parce que plus gai. » Les deux derniers n'avaient pas d'opinion. Il est malheureusement exact que la plupart des salles de classe sont tristement barbouillées de brun; or, cette couleur est déprimante, les savants viennent de le confirmer, écrit « La Couleur », Paris; au cours de nombreuses et longues inspections, il a été constaté que les élèves sont bien moins attentifs et révèlent même une fâcheuse tendance à s'endormir. Il ressort de travaux effectués en USA, en Grande-Bretagne et en France qu'il importe d'écarter, sur les murs d'école, certaines couleurs: le blanc qui éblouit; le rouge, trop excitant; le bleu, trop froid, et le brun, trop mélancolique. Une très grande majorité de techniciens a choisi les tons chauds, spécialement le jaune et ses dérivés: beige, crème et chamois. A noter que les experts ont remarqué (avec surprise) que les enfants avaient beaucoup moins de tendance à faire des inscriptions ou des marques sur des murs jaunes que sur n'importe quelle autre couleur.

*r.*

*Kolleginnen und Kollegen, kauft den*

*Schweizerischen Lehrerkalender!*

34

Hans ZAUGG Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 59418

Kein Verschmieren,
kein Fixieren mehr

Unbeschränktes Mischen
und auf **allen** Materialien
verwendbar

157

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holzarbeiten unsere bekannten Produkte.

**Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350**
**Belafa Matt, blond und farblos**
**Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen**

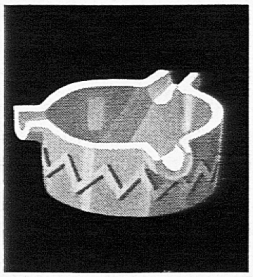
Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Talens-Plakatfarben**
**Aquarellfarben, Pinsel und alle**
**Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.

Farben haus

Böhme & Co
Lack- und Chemische Fabrik
**Liebefeld-Bern**

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 24, Telephon (031) 21971



**Doppelt lehrreich, doppelt beglückend!**

*Das Bemalen modellierter Gegenstände ist für den Schüler ebenso lehrreich wie das Formen selbst. Aus eigener Erfahrung erkennt er die Beziehungen zwischen Farbe und Form, und die Augen werden ihm für bis jetzt unbeachtete Schönheiten geöffnet.*
*Bodmer - Modellierton eignet sich besonders zum Bemalen. Sie können ihn auch bei uns – zu vorteilhaften Bedingungen – brennen und glasieren lassen, wodurch die Leuchtkraft der Farben und die Festigkeit der Gegenstände wesentlich erhöht wird.*
*Bereichern auch Sie Ihren Unterricht mit Modellieren und Malen. Auf Verlangen senden wir Ihnen gerne Gratis-Tonmuster. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 50 Rp. in Briefmarken. Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40. Prompter Post- und Bahnversand überallhin.*

**E. BODMER & CIE**
**Tonwarenfabrik Zürich**
*Uetlibergstrasse 140*
*Tel. 051 – 33 06 55*

**Neue Klein-Klaviere**

**in schöner Auswahl** und **günstiger Preislage** bei

**O. Hofmann**
Bollwerk 29, 1. Stock
**Bern.**
Tel. (031) 2 49 10

**Teilzahlung**
**Tausch**
**Lehrerrabatt**

**Pianos Flügel Kleinklaviere**

Bei Barzahlung mit Skonto oder gegen bequeme Raten empfehlen

PPPP PIANOS
ARMGASSE 34 · BERN
Telephon 2 15 33

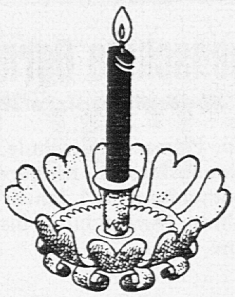
Stimmungen
Reparaturen

*Durch gute Inserate werden auch Sie bekannt*

**Zum Schnitzen und Bemalen:** **Tellerli** **Falzkästli** **Untersätzli** **Sparkässeli** usw. 261

Verlangen Sie Offerten bei **G. Schild, Schwanden** bei Brienz (BE) Telephon 036 - 4 15 23
Holzschnitzereien Für Schulklassen günstige Preise

286



Ihre Kinder werden immer wieder entzückt sein von den

**Weihnachts-arbeiten mit Metallfolien**

Farben: gold, cyklamen, kupfer, rot, blau, grün Fr. 1.50
silber Fr. 1.10
Für Faltschnitte: echt Blattgold einseitig Fr. 1.20
beidseitig Fr. 2.20

Anleitungen finden Sie in den Werkbüchern: Schott und Böni: «Es glänzt und glitzert», Zimmermann: «Für häusliche Feste»

**F. Schubiger, Winterthur**

**Evangelisches Lehrerseminar Muristalden Bern**

**Neuaufnahmen 1955.**

Die Aufnahmeprüfung findet statt am 24., 25. und 26. Februar 1955. Anmeldungen sind zu richten bis zum 31. Januar an Direktor A. Fankhauser, Telephon 4 31 37. Man verlange Prospekt und Anmeldeformulare.

**Die Seminarschule**

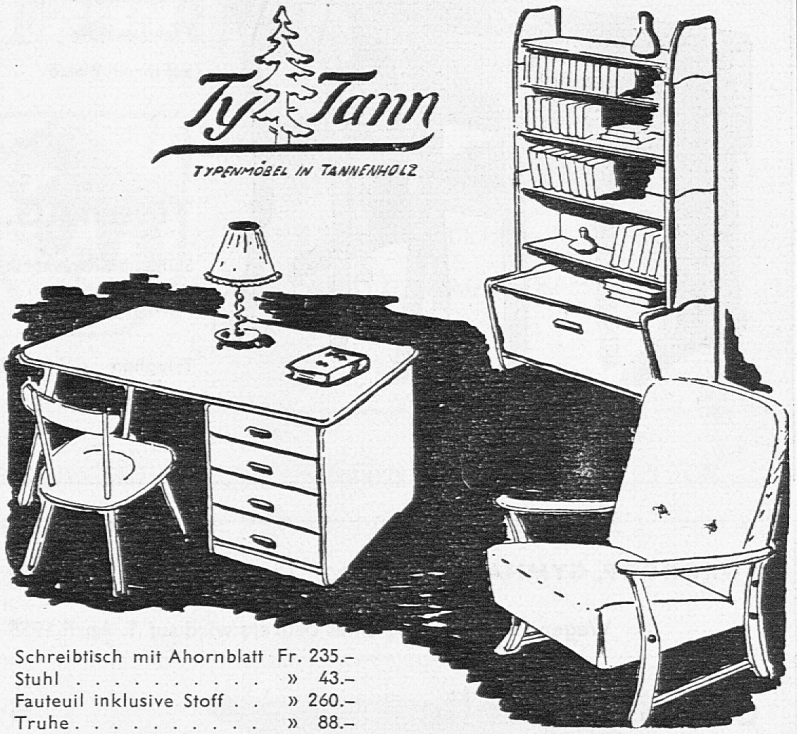
nimmt Schüler auf zur Vorbereitung für das Seminar. Diese Schüler werden zu den gleichen Bedingungen wie die Seminaristen im Internat aufgenommen.

292

An **Lehrerinnen und Lehrer** haben wir gedacht, als wir diese

**Ty-tann Massivholzmöbel**

bauten. Sie bestehen durch und durch aus massivem Holz, **sind schön** und **bleiben** es auch und tragen alle das Merkmal handwerklicher Sorgfalt. Trotzdem sind sie äusserst vorteilhaft:




| | |
|---|---|
| Schreibtisch mit Ahornblatt | Fr. 235.– |
| Stuhl . . . . . | » 43.– |
| Fauteuil inklusive Stoff . . | » 260.– |
| Truhe . . . . . | » 88.– |
| Mittelteil zu Büchergestell | » 36.– |

Natürlich können wir auch alle andern Möbelwünsche befriedigen. Kommen Sie doch bitte einmal zu uns und sehen Sie sich unverbindl. die Original-Sproll-Ausstellung an!

**Sproll** Massivholzmöbel Bern Casinoplatz 8

99

**Bieri-Möbel**
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

75

Die **Holzdrechslerei O. Megert**
in **Rüti bei Büren**

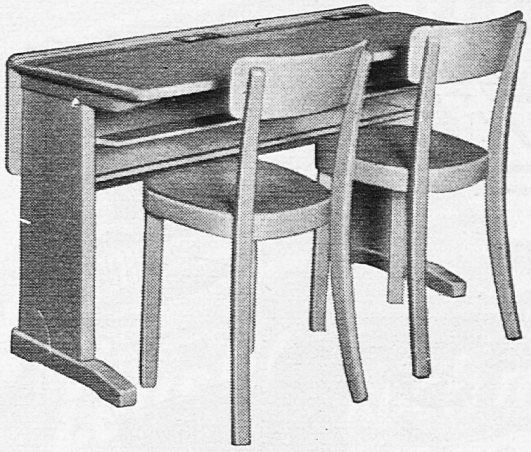
empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Telephon (032) 8 11 54 258

8

## Schulmöbel sind unsere Spezialität

**Solid, formschön und preiswert**



Beziehbar durch die einschlägigen Fachgeschäfte auf Ihrem Platze

**Tütsch AG.**

Stuhl- und Tischfabrik

**Klingnau**

Telephon

056 - 5 10 17 / 5 10 18

## Die Neue Mädchenschule Bern

**gegründet 1851** **Waisenhausplatz 29**

führt neben Kindergarten, Primar-Oberschule, Sekundarschule, Fortbildungsklasse, Kindergärtnerinnen-Seminar (Anmeldung bis 1. Januar 1956), Lehrerinnen-Seminar (Anmeldung bis 1. Februar 1955) auch eine

## Elementar-Abteilung 1.–4. Schuljahr

Anmeldungen auf Frühjahr nimmt jederzeit die Direktion entgegen, welche auch jede Auskunft erteilt. Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag von 11.15 bis 12 Uhr.
Telephon 2 79 81.

Bern, 20. November 1954. **Der Direktor**

285

**BURGDORF, GYMNASIUM**

Wegen Pensionierung eines Lehrers wird auf 1. April 1955

## eine Lehrstelle

281

**mathematisch-naturwissenschaftlicher** Richtung mit **Turnen** zur Besetzung durch einen Sekundarlehrer ausgeschrieben. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden kantonalen und lokalen Vorschriften. Besoldung und Stundenverpflichtung nach lokalem Besoldungsreglement und Organisationsstatut der Lehrstellen des Gymnasiums. Die Zugehörigkeit zur lokalen Mittellehrerstellvertretungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen sind unter Beilage von Studienausweisen und Zeugnissen bis zum 6. Dezember 1954 an den Rektor des Gymnasiums Burgdorf, Dr. Otto Luterbacher, Jungfraustrasse 34, zu richten.

## So lehrt man Buchhaltung!

Die **Buchhaltungshefte Bosshart,** die zu flottem Schaffen der Schüler anregen, sind für das praktische Leben. Einfacher, allen Besonderheiten anpassbarer, kompletter Lehrgang mit Originalformularen, in gebundener Form oder in Schnellheftern. Ausgaben für Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen. Bitte, verlangen Sie ein Muster kostenlos zur Ansicht. **Buchhaltungshefte Bosshart** seit 30 Jahren in vielen Schulen in Gebrauch.

**Verlag und Fabrikation von Schulheften**
Bosshart & Co., Langnau (Bern), Telephon 035 - 2 10 65

275

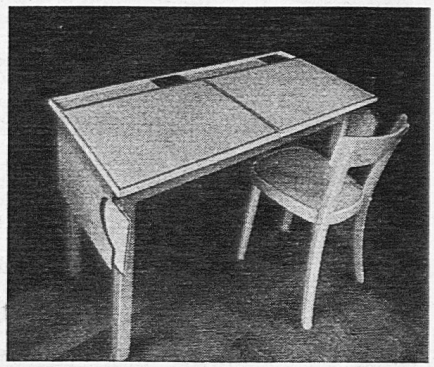
**DENZ Clichés**

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51

113

## Schultische

mit Seitenfach. Tischblatt: Holz- oder Hartbelag. Praktisch, solid, äusserst preiswert.



**E. Hirter**, Schreinerei
Mamishaus,
**Schwarzenburg**
Telephon 031 - 69 23 28

67

SCHULWARTE BERN

## Beratungsstelle für das Schultheater

Die Beratungsstelle ist an folgenden Tagen geöffnet: Samstag, den 20. und 27. November und 4. und 11. Dezember jeweils von 14–17 Uhr. Wir bitten, von telephonischen Anfragen abzusehen und sich nach Möglichkeit des schriftlichen Weges zu bedienen.

293